

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt: Wilhelm Gault, Magdeburg. Verantwortlich für Anzeigen: August Gaudian, Magdeburg. Druck von Gerhart Garbaum, Magdeburg. Verlagsort: Salzstraße 40. Redaktion: Breitenweg 89-90, 5 Treppen. Fernsprecher 1367.

Veränderungs zahlbarer Abonnementpreis: Vierteljährlich (inkl. Postgebühren) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Preis für den Abnehmer in Deutschland monatlich 1 Exemplar 1.70 Mk., 2 Exemplare 2.90 Mk. In der Provinz und dem Ausland monatlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.50 zgl. Postgebühren. Einzelne Nummern (einschl. der Sonntagsbeilage, sowie der Sonntagsbeilage Die Neue Welt) 10 Pf. Anfertigungsgebühr für die längste Zeit 15 Pf. 1900

Nr. 76.

Magdeburg, Sonnabend, den 31. März 1900.

11. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Arbeiter!

Werbt neue Streiter für die Interessen des Proletariats!

Immer wird dieser Ruf wiederholt werden; und mit Recht kann man sagen, daß diese Mahnung **nicht mehr angebracht war als jetzt**. Die Krisen im politischen Leben sind die äußeren Erscheinungen des Interessentkampfes, den Schlot- und Krantjunker mit einander kämpfen. Auf beiden Seiten ist Neigung zum Friedensschluß, sobald sich eine Grundlage für die Teilung des Raubes findet, den man an den Arbeitern verüben will. In diesem Kampfe dürfen die Arbeiter **nicht ruhig zusehen**; denn ihre **Faßchen** sind es, nach welchen die **beutegierigen Finger** ausgestreckt werden. Die ganze Arbeiterklasse muß mobil gemacht werden. Die **beste Waffe** und das **beste Agitationsmittel** in diesem Kampfe ist die **Presse**.

Darum Arbeiter, werbet neue Abonnenten für die

Volksstimme!

Im Wirbel.

Ein überes Durcheinander hat es wohl selten im politischen Leben des deutschen Reiches gegeben, als in der Gegenwart. Kein fester Plan in den Unternehmungen der Regierung, alles im Fluß — nur das prunkende Wort: Weltmachtpolitik soll alle Schwächen des Bückakurses zu bedecken. Hoch hinausfliegend bündelt diese Weltmachtpolitik überall an, ohne sichere Grundlagen in der inneren Politik zu haben und ohne Aussicht, die Grundlagen der inneren Verhältnisse des Reichs durch Erringung wirtschaftlicher Vorteile zu beseitigen. Denn was bietet die Eroberungs- resp. Kolonialpolitik dem Reiche? Nichts! Dagegen werden Millionen und Abermillionen in dieser Weltmachtpolitik verpulvert, während im Innern die Knappheit der finanziellen Mittel zunimmt. Kein Wunder, wenn nun die Unsicherheit der parlamentarischen Lage wächst.

Zur Befriedigung der immer neu auftauchenden Pläne und Wünsche bedarf es reichlicherer Mittel, die der Reichstag gewähren soll. Um sie zu erhalten, muß die Regierung bei allen bürgerlichen Parteien hauseren gehen. Indes bei den sich oft widerstrebenden Interessen bürgerlicher Parteien müssen jeder Partei Zugeständnisse gemacht werden und diese Konzessionen erregen wieder den Neid der umworbene Parteien gegeneinander. Eine Zusammenstimmung, d. h. ein gemeinsames günstiges Votum dieser Parteien für die Regierung ist nur dann zu erreichen, wenn jeder dieser Parteien große Zusagen gemacht werden. Das geht aber nicht ab ohne eine gründliche Schröpfung des Volkes. Merkt dies das Volk, dann macht es womöglich seinerseits einen Strich durch diese Rechnung. Und um dies zu verhindern, wird tapfer hinter den Kulissen verhandelt. Sonderabmachungen trafen die schwächeren Parteien betreffs der lex Heinze; Specialunterhandlungen werden noch jetzt mit der Regierung hinsichtlich des Fleischbeschaugesetzes gepflogen und nun sind dazu noch die Geheimberatungen über die Flottenvorlage in der Budgetkommission gekommen. Das alles muß das Mißtrauen gegen die unterhandelnden Parteien erhöhen und dem Parlamentarismus ungemein Schaden thun. Die Folge davon ist Unsicherheit in bürgerlichen Kreisen und festeres Auftreten der wachsenden Opposition. Das zeigt sich bereits überall, wie es auch von der Regierung und den „staats-erhaltenden“ Parteien empfunden wird. Daher schwirren auch allerhand Gerüchte von einer Auflösung des Reichstags z. B. durch die Presse, die nur die Unsicherheit bestätigen, so vage sie auch zuweilen sein mögen.

Was z. B. mit einer Auflösung des Reichstags zu erreichen wäre, das erkennen selbst die begehrlichen Agrarier, die davon nur eine Stärkung der Opposition, speziell der Sozialdemokratie, bei den Wahlen befürchten. Nach der ersten erfolgreichen Obstruktion gegen die lex Heinze und bei der Stimmung der werktätigen Bevölkerung gegen das Verbot der Fleischscheinfuhr im Fleischschaugesetz, sowie gegen

die ungeheuerliche Vermehrung der Flotte, wäre es zu gewagt, die Sozialdemokratie mit der Parole: Gegen Lebensmittelverteuerung und Flotte — gegen die Knebelung der Kunst, Wissenschaft und Literatur — überhaupt gegen die frech hervortretende Reaktion! — in den Wahlkampf ziehen zu lassen.

Wohl verstehen sich die herrschenden Klassen auf Wahlmännchen aller Art, wohl steht ihnen der offiziöse und offizielle Apparat zur Verfügung, aber die bürgerlichen Parteien — vor allem das Centrum — wollen bei Wahlen günstig abschließen. Dazu ist nötig, das schwindende Vertrauen ihrer Wähler zu beseitigen, wieder zu erringen. Wie soll das geschehen? Das Centrum giebt ein lebendiges Beispiel davon. Als stärkste Partei fühlt es sich. Die schwarzesten Kreise will es mit der lex Heinze beruhigen; seinen agrarischen Anhängern gedenkt es mit dem Fleischschaugesetz Befriedigung vorläufig zu verschaffen; seine zwei-deutigen sozialpolitischen Initiativ-Anträge sollen die katholischen Arbeiterwähler an seine Fahnen fesseln und die vorsichtig durchleuchtende Neigung zur Bewilligung von mehr „Röhnen“ soll der Regierung das Centrum als eine schätzbare Stütze erscheinen lassen. Diese einzelnen Angelegenheiten widerstreiten aber den Interessen der Gruppen, die das Centrum bei Wahlen unter einen Hut zu bringen bestrebt sein muß. Darum schaukelt es herüber und hinüber. Im allgemeinen politischen Wirbel ist es gegenwärtig die wirbelnste Partei. Den reaktionären Pferdeschweif zeigte es bei der lex Heinze, die verknöcherte Interessentpolitik verrät es beim Fleischschaugesetz — nun muß es dies wieder zu verdecken suchen. Und da kommt es mit seiner schroffen Opposition gegen — die Einführung der Prügelstrafe und mit seinen schier zahllosen Fragen und Unterfragen, die es an die Regierung wegen der Flottenvorlage gestellt hat.

Selbst in diesen Fragen spiegelt sich der Widerspruch der Centrumspolitik wieder. Ungeniert verlangt es höhere landwirtschaftliche Schutzzölle bei der Erneuerung der Handelsverträge — das ist ein Vorkittel für die bayerischen Abgeordneten, die der Flottenvorlage nicht günstig gestimmt sind — während es sich zugleich den Anschein giebt, als sei es in Besorgnis vor den Lasten, die durch die neue Flotte dem Volke auferlegt werden sollen. Das ist eine Farce sondergleichen. Glücklicherweise ist sie so durchsichtig, daß es der Sozialdemokratie nicht schwer fällt, diese widersprechsvolle, volkschädliche Schaukelpolitik vor aller Welt zu brandmarken. Zu dieser Schaukelpolitik muß das Centrum seine Zuflucht umso mehr nehmen, je mehr es nach dem Regierungslager hinüberückt. Damit verliert es jedoch immer mehr das Ansehen, das es sich als einflüchtige Oppositionspartei errungen hat. Die Rechtsparteien haben von dem Verlust dieses Ansehens nichts zu gewinnen, denn sie treiben es in ihrer Volksfeindlichkeit ärger noch, als das Centrum, dem seine reaktionären Bestandteile nicht verloren gehen, wohl aber kann es seine mehr links stehenden Elemente zu einem guten Teile einbüßen. Im Notfall würde es darum bei etwaiger Auflösung des Reichstags — falls der Bückakurs zu diesem zweifelhaften Mittel überhaupt griffe — wahrscheinlich seine schärfste oppositionelle Seite hervorkehren. Ob es damit seine wankenden Wähler so leicht täuschen könnte, steht nach der Haltung des Centrums gegenüber der Militärvorlage im Jahre 1893 — der es trotz vorheriger Opposition nach den Wahlen zustimmte — auf einem anderen Blatt. Kurz, die Stellung des Centrums ist typisch für die ganze politische Lage. Es möchte die stärkste, ausschlaggebende Partei bleiben, fühlt sich aber gleichwohl gedrungen, den immer mehr verjüngenden bürgerlichen Kreisen zuliebe seine ehemals oppositionelle Haltung immer mehr einzuschränken und der Regierung entgegenzukommen — natürlich nicht ohne Gegenleistungen von dieser zu empfangen. So kommt es in eine Zwischmühle zwischen seinen Wählern und der Regierung, ganz abgesehen davon, daß andere Parteien ihm seine Macht streitig machen.

Im Wirbel des Bückakurses giebt es keinen Halt. Wer ihm Zugeständnisse macht, wird in den Wirbel hineingezogen. So geht es aber nicht bloß dem Centrum, auch andere bürgerliche Parteien sind in diesen Wirbel hineingezogen worden, in dem sie von den gurgelnden Wassern hinabgezogen werden. Frei von dem Wirbel bleibt nur die Sozialdemokratie, die mit ihrer prinzipiell gefaßten Politik immer mehr Oberwasser gewinnt. —

Parlamentarische Nachrichten.

Die Flottenvorlage in der Kommission. In der Budgetkommission des Reichstags wurde Donnerstag die Generaldebatte über die Flottenvorlage fortgesetzt und die gestern abgebrochene Verhandlung über die Kosten und Beschaffung der Mittel weiter geführt.

Eine längere Diskussion entspinnt sich sodann über die Preise der Panzerplatten. Abg. v. Kardorff verliest einen Brief des Freiherrn v. Stumm, worin dieser bestreitet, daß die in den Zeitungen enthaltenen Angaben über die großen Millionengewinne der Lieferanten von Panzerplatten begründet seien. Die Zahl von 173 Millionen sei weitaus zu hoch, der Gewinn viel geringer, besonders im Hinblick auf das große Risiko und die notwendigen gewaltigen Kapitalkosten. An dem Dillinger Werk sei Stumm nur mit 1/3 des Aktienbesitzes beteiligt und seine Tätigkeit beschränke sich auf gelegentlichen Rat und den Vorsitz im Aufsichtsrat. Die Preise für Panzerplatten seien in den letzten Jahren nicht gestiegen, obgleich die Preise für die Materialen sich erhöht haben. Die deutsche Marine zahle keine höheren Preise als andere Flotten. Abg. v. Kardorff sät auf Grund eigener Erfahrung die Mitteilung hinzu, daß zwei schlesische Werke den Versuch gemacht haben, Panzerplatten zu fabricieren, daß sie aber wegen des zu großen Risikos und der riesigen Kapitalkosten, welche dazu erforderlich seien, davon Abstand genommen hätten.

Abg. Müller-Gulda (Centr.) kritisiert die Angaben v. Stumms. Es sei die Frage, ob das Reich, wenn es selbst Panzerplatten fabriciere, nicht billiger wegkäme, zumal wenn man abgängige alte Panzerplatten wieder als Material benutze. Die Kosten der Vorlage würden sich eventuell weit niedriger stellen.

Staatssekretär Trepp: Die Selbstherstellung der Panzerplatten biete große Schwierigkeiten angesichts der vorhandenen teuren Patente, des notwendig werdenden Beamtenheeres, der großen Schwierigkeiten im Disponieren, sowie der hohen Gehälter zc. Die Gewinnberechnung, die in den Zeitungen gefanden, halte er auch für zu hoch gegriffen. Tatsache sei, daß z. B. die Staatswerken nicht so billig hätten liefern können als die Privatwerken, deshalb halte er zur Zeit die Selbstherstellung nicht für empfehlenswert, zumal die Industrie vorhanden sei, welche das Erforderliche zu leisten vermöge. Die Marineverwaltung werde bestrebt sein, so billig als möglich zu wirtschaften und soviel zu leisten als irgend zu erreichen sei.

Abg. Graf Stolberg (Forst.) hat Bedenken gegen die Selbstherstellung der Panzerplatten durch das Reich, zumal die Privatindustrie auch an das Ausland liefern müsse, was doch ein Staatsbetrieb nicht dürfe.

Abg. Bebel: Die Fabrication für Militär- und Marine-lieferungen habe ein einziger großer Ring in der Hand, der dem Staat die Preise diktiere. Nach der Darstellung der Germania zahlte Krupp an das Dillinger Werk Entschädigungen, damit es nicht konkurriere. Auch sei bekannt geworden, daß infolge Angebots durch die Konkurrenz Krupp die Preise für Geschütze und Granaten sehr wesentlich herabgesetzt habe. Auch habe Krupp einen Schießplatz vom Staate wesentlich billiger erhalten und sei dadurch der Konkurrenz überlegen. Redner führt weiter aus, daß Waffen- und Pulverfabriken sehr hohe Gewinne, bis zu 50 Prozent erzielen.

Abg. Richter: Besser der Dillinger Werke seien außer Stumm Belgier und Franzosen. Die Konklusion des Dillinger Werks sei besonders bedenklich, weil sie jede Konkurrenz aufhebe. Am Rhein nenne man das einen „Kügel“. Unter der Herrschaft dieses Kügelns befindet sich die Marine. Eine Konkurrenz zu schaffen, sei nach Ansicht von erfahrenen Männern leicht, wenn uns die Marineverwaltung entgegenkomme.

Abg. Bebel: Der Kapitalismus der Gewehr- und Munitionsfabriken sei international.

Abg. Dr. Paasche glaubt, daß die deutschen Schiffe dauerhafter gebaut würden, als die englischen und amerikanischen. Hierauf wurde eine Pause gemacht.

Nach der Pause fand die Steuer-Erörterung ihre Fortsetzung. Folgende Aeußerungen waren bemerkenswert:

Staatssekretär v. Thielmann: Zunächst halten die Regierungen prinzipiell fest an dem Gedanken, daß neue Steuern nicht notwendig sind. Das schließt aber nicht aus, daß wir schon heute reden über solche Steuern, welche im Falle eines eintretenden Bedürfnisses vorgeschlagen werden könnten. In der Budgetkommission ist bereits angeregt die Verdoppelung des Lotteriestempels. Dieser haben der Kanzler und die größeren Regierungen durchaus zugestimmt. Die Herbeiführung dieser Verdoppelung wird keine große Arbeit sein. (Heiterkeit.) Nach Einführung des bürgerlichen Gesetzgebungs aber ist es praktisch und juristisch nicht mehr haltbar, in den Einzelstaaten Strafvorbehalte aufrecht zu erhalten gegen das Spielen in anderen Staatslotterien. Ein notwendiges Korrelat der Verdoppelung der Lotteriesteuern wird deshalb die Freizügigkeit der Lose sein müssen. Eine erhebliche Abnahme des Spielvergnügens ist infolge der Verdoppelung der Steuern kaum zu erwarten. Die Verdoppelung wird etwa 17 Millionen Mark jährlich einbringen. Das reicht zur Deckung für die Flottenvorlage auf einige Zeit. Der zweite Vorschlag ist die Umlegung einer Steuer betriebs des Sacharins. Diese wird nicht viele Millionen bringen, und nur die 17 Millionen aus dem Lotteriestempel auf 20 Millionen etwa ergänzen. Damit würden schon für die ersten zwei Jahre die Mehrkosten der Flotte gedeckt sein. Für die weiteren Jahre Steuererlöse zu machen, halte ich nicht für angemessen. Das schließt nicht aus, uns theoretisch darüber zu unterhalten. Aber wir haben keine Liste im Kopfe, um jederzeit eine neue Steuer zu machen. Beispielsweise würde ein Consolements-kempel nicht, wie er 1893 beabsichtigt wurde, als Fiktioempfel, sondern nur als Prozentualtempel eingeführt werden können. Wie hoch derselbe zu bemessen, darüber müßten längere Verhandlungen mit dem Handelsstande, den Seestädten und anderen Interessenten geführt werden. Das verhindert uns, schon jetzt einen desfallsigen Gesekentwurf vorzulegen. Was haben die Herren sonst noch im Auge?

Abg. Müller-Gulda: Wer den Hauptanteil aus dem neuen Flottenplane hat, davon haben die Verhandlungen diesen Vormittag ein anderes Bild entrollt. Die Finanzminister der Einzelstaaten werden eine Steuer auf den Eisenbahnverkehr nicht acceptieren. Sacharin bringt nicht viel ein. Gegen die Verdoppelung des Lotteriestempels haben wir nichts einzuwenden. Die Schwierigkeiten für die Einführung eines Consolements-kempels sind nicht so groß. Die Auf-machung einer Statistik vorher würde uns an der ersten Absicht der Durchführung zweifeln lassen. Die Steuer könnte 1/2 bis 1 Prozent betragen. Das wäre ein ganz beachtlicher Beitrag der Interessenten des Seehandels zur Lösung der Deckungsfrage. Der Schiffahrt wird dadurch nicht ruiniert. Amerika erhebt 5 Dollar Kriegskempel von jedem Passagier, der New York verläßt. Weiterhin würde in Betracht kommen eine bessere Ausgestaltung des Wertschöpfungskempels. Der Umsatztempel müßte für Dividendenpapiere von 1/10 pro Mille erhöht werden. Ebenso könnte man auf ausländische Papiere den Umsatztempel verdoppeln. Das würde 10 bis 11 Millionen bringen. Auch wäre zu erwägen, ob nicht der Einkommen-

...auf ausländische Papiere zu erhöhen ist. Das ginge in einem ... 1898 hat man verlesen, den Umfang in Augen einer Stempel- ... unterwerfen. So lassen sich, abgesehen vom Consolement- ... 26 Millionen Mark aufbringen.

Abg. Gebber: Bei dem größten Teil unserer Partei hängt ... die Lösung der Deckungsfrage die Stellungnahme zur Flotten- ... vorliegt. Wenn wir uns heute über die Ziele der Lösung ver- ... handeln, ist es Aufgabe der Regierung, Vorlagen zu machen. Die ... Flotte mit 700 Millionen durch Anleihe zu beschaffen, darauf ... können wir uns nicht einlassen. Wegen jeder Besteuerung der Jah- ... rten erster und zweiter Klasse müssen wir uns erklären. Das wäre ... eine Verleumdung des Eisenbahnverkehrs. Wir müssen suchen, ... durch Erhöhung von Zöllen mehr zusammenzubringen, eine höhere ... Besteuerung von Chamagnon und Schaumweinen, ferner ... ferner und ausländischen Cigarren. Dann brauchen wir noch ... eine größere Steuer als Ergänzung, die quotifiziert werden kann. Eine ... Vermögenssteuer würde der ganzen bisherigen Ertraktion widersprechen. ... Damit würde eine ganz unbekannte Steuer in vielen Staaten ein- ... geführt werden. Eine Vermögenssteuer aber bedürfen wir als Vor- ... bedingungsmittel gegen weitere Flottenschwärmerei. Jedes Jahr könnte ... dann in solcher Steuer die Rechnung für die Flotte präsentiert werden. ... Eine Reichserbschaftsteuer als Vermögenssteuer würde ... manche Vorteile haben. Sie ist schon einmal für das Reich von ... Preußen in Vorschlag gebracht worden. Freilich mußte der Wert der ... Handgüter nach dem Ertragswert berechnet werden, und je nach der ... Nähe des Verwandtschaftsgrades und der Höhe der Erbschaftsportion ... der Steuerfuß. Es müßte die Steuer auch auf die Descendenten aus- ... gedehnt werden. Das gäbe eine gewisse Gleichheit bei einer Steuer- ... quelle, die noch gar nicht angebohrt ist. Die Erbschaftsteuer müßte ... möglichst quotifiziert werden.

Staatssekretär v. Tietemann warnt vor überfüllten Steuer- ... projekten nach amerikanischem Muster. Die Regierung erhebe gegen ... einen Consolementstempel und gegen einen Seepassagierstempel keinen ... Widerspruch, vorbehaltlich näherer Beratung. Ueber eine Steuer auf ... Eisenbahnbillets haben die Regierungen noch nicht verhandelt. Wegen ... eine Reichserbschaftsteuer spricht sich die preussische Regierung aus, ... weil dabei die Landwirtschaft ganz erheblich zu kurz kommen würde ... und dem Reich der Apparat fehle zur Kontrolle der Steuer.

Abg. Frese (freis. Vg.): Meine Freunde sind für eine Ver- ... mögenssteuer, machen aber die Bewilligung der Flotte nicht davon ... abhängig. Auch eine Consolementsteuer nehmen wir an. Stempel auf ... Passagierkarten dürften nur die erste und zweite Klasse treffen, nicht ... aber die Auswanderer. Consolementstempel dürften nicht mehr als ... 1/2 Prozent von den Frachten betragen.

Abg. Hebel hält nur eine Besteuerung auf Einkommen und ... Vermögen für gerechtfertigt. Vorkaufsteuer treffen die Kunden. Die ... Fahrkartensteuer würde sehr ungerecht sein; Geschäftsreisende müssen ... öfter reisen als andere. Besonders warnen möchte ich vor der Ver- ... doppelung des Lotteriestempels. Die Freigabe der Lose würde ... alsbald Süddeutschland überschwemmen. Man würde auch die Staats- ... lotterien einführen; die Konkurrenz der Staatslotterien unter einander ... würde zur Anwendung immer unmoralischerer Mittel Anlaß geben. ... Ein homerisches Geldstück muß die Arbeiter erfüllen, wenn sie hören, ... daß sie den Hauptvorteil von der neuen Flotte haben.

Abg. Baasche: 50 Millionen Mark neue Steuern ... anzubringen, ist garnicht so schwer. Die Vorkaufsteuer, ... wie sie vorgeschlagen, halte ich nicht für verwerflich, sondern nur für ... eine neue Unterabteilung im Tarif. Insbesondere sind wir für höhere ... Besteuerung von Schaumweinen. Die Vermögenssteuer ist schwierig. ... Ebenso scheidet die Einkommensteuer aus. Die Erbschaftsteuer ist ... schwierig für die Landwirtschaft. Ueber die Fahrkartenstempel müssen ... wir uns die Erklärung vorbehalten.

Abg. Richter: Das Steuerbonquet, wie es heute zu- ... sammengestellt ist, wird sehr lehrreich in weiten Kreisen der Ver- ... öffentlichung wirken und die Flottenvorlage klarer stellen als manche ... Reden; es wird entschieden zur Ernüchterung beitragen. Für die Verdoppelung des Lotteriestempels habe ich mich seiner Zeit ... ausgesprochen, unabhängig von der Flottenvorlage, als eines Mittels ... zur Bekämpfung des Lotteriestempels und um den jetzigen Anleihe- ... bedarf des Reiches zu verringern. Aber darüber hinaus neue ... Steuern zu empfehlen, rechtfertigt den Vorwurf einer Steuerbewilligung ... auf Vorrat. Eine Erbschaftsteuer läßt sich nicht quotifizieren. Eine ... Vermögenssteuer auf Vermögen von 100,000 Mark an aufwärts mit ... 1/2 pro Mille haben wir schon zum Flottengesetz von 1898 vor- ... geschlagen und zwar nicht als eine Steuer auf Vorrat, sondern nur ... als eine Steuerform, von der das Reich nur dann Gebrauch machen ... soll, wenn in einzelnen Jahren wirklich ein Bedarf nach neuen ... Steuern im Etat vom Reichstag anerkannt wird. Eine solche ... Steuerform ist leicht einzuführen. Sie besteht bis jetzt nur in ... Preußen. Ein Zuschlag des Reiches von 1/2 pro Mille auf ... die großen Vermögen giebt der preussischen Steuer nur den Charakter ... einer Progressivsteuer. Die Steuer würde im ganzen außerhalb ... Preußens nur etwa 60 000 Personen treffen und einschließlich 110 000 ... Steuerpflichtigen in Preußen 33 Millionen abwerfen. Auf alle anderen ... Steuerprojekte mich einzulassen, halte ich für mindestens verfehlt. Erst ... wenn feststeht, daß die Flottenvorlage nahezu in dem verlangten Um- ... fange bewilligt wird, kann ich Gründe hin und wieder prüfen, soweit ... es sich nicht darum handelt, Steuern auf Vorrat zu schaffen.

Abg. Müller-Gulda erwähnt noch das Projekt einer Reichs- ... Inzertsteuer, welches von Chamagnon-Fabrikanten vorge- ... bracht sei, offenbar um sich selbst in wohlwollende Erinnerung zu ... bringen. (Heiterkeit.)

Darauf schließt die Generaldiskussion über die Deckungsfrage, ... und es wird beschlossen, die nächste Sitzung am 25. April abzuhalten ... und die weiteren Abschnitte: Gelegliche Festlegung der Vermehrung ... und Durchführung der Vermehrung der Flotte alsdann zur General- ... diskussion zu stellen.

Im Abgeordnetenhaus wurde Donnerstag zunächst die Inter- ... pellation des Abg. Baasche Schmidtlein betr. eine Neuregelung ... der Unterhaltungspflicht für die Volksschulen verhandelt. Kultusminister ... Dr. Studt erklärte in der Beantwortung der Interpellation, daß die ... Regierung in den nächsten Etat eine Summe von 10 Millionen für ... den gehoberten Zweck einstellen werde, ehe sie zu einer neuen gesetz- ... lichen Regelung gehen will, soll erst eine Statistik darüber aufgenommen ... werden, was die Gemeinden überhaupt für öffentliche Zwecke auf- ... wenden. Herr Miquel scheint also nicht die Absicht zu haben, die ... Gemeinden zu entlasten, und so schnell wird die Reform nicht kommen. ... Von den Agrariern wurde in der Debatte über zu hohe Ver- ... lastung der Gutsbezirke gellagt. Von den Rednern der Centrum- ... partei und der Konservativen wurde hervorgehoben, daß der ... konfessionelle Charakter der Volksschule rein erhalten werden ... müsse, ein Wunsch, welcher bei dem Kultusminister sofort ... freundliche Zustimmung fand. Dann wurde die Schuldenabahn- ... Vorlage in dritter Lesung angenommen und schließlich die Vorlage, ... welche die Polizeiverwaltungen von Charlottenburg, Schöneberg und ... Hiltorf dem Berliner Polizeipräsidium unterstellt in zweiter Beratung ... genehmigt. Abg. Arndt provozierte, um sich am Abg. Hebel zu ... reiben, eine Verhütung des Ministers v. Rheinbaben, aus der ... hervorgeht, daß die Denkmalschänder aus der Siegesallee noch nicht ... ermittelt seien und keine Spur auf die Persönlichkeiten der Uebelthäter ... hindeute. Abg. Hebel hatte im Reichstag gesagt, als die Polizei ... meinte, daß die Thäter nicht unter den freitenden Arbeitern zu suchen ... seien, habe sie den Faden für weitere Ermittlungen verloren. Das ... wies Herr v. Rheinbaben als ganz unerbittlich zurück. Freitag soll die ... letzte Sitzung vor den Osterferien stattfinden. Zur Beratung stehen ... mehrere Vorlagen und Petitionen.

Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Die konservative Interpellation über die Fleisch- ... beschaufrage wird nichts anderes als ein Schlag ins ... Wasser sein. In den Berliner Neuesten Nachrichten lesen ... wir: Zu einer Unterhaltung, falls diese nicht in einem ... Monolog ausarten soll, gehören immerhin zwei und vier

glauben unsererseits, daß der Ministerpräsident, an den die ... Interpellation adressiert ist, seinerseits ein Bedürfnis zu einer ... solchen Unterhaltung angeht, der Sachlage nicht empfinden ... wird." Knuten-Dertel bemerkt dazu: „Das glauben wir ... gern. Es kommt hierbei aber doch nicht auf das Bedürfnis ... des Herrn Ministerpräsidenten an, sondern auf die Rechte ... der Volksvertretung.“ Es wird mit Befriedigung erfüllt, ... wenn die Wähler fortan in allen Fragen die gleiche Ver- ... sorgnis für das beweisen, was dem Parlamente zusteht. Aber ... sie werden sich hüten. Hier paßt es ihnen, bei anderen ... Fragen, welche nicht ihre Interessen betreffen, nicht.

Knuten-Dertel ist über die agrarische Stimmung ... im Lande gegenüber der Flottenvorlage genau unterrichtet. ... Er schreibt: „Wir haben seit dem Bekanntwerden des Flotten- ... planes und insbesondere seit der Veröffentlichung des neuen ... Flottengesetzes etwa 400 Zuschriften über das Flotten- ... gesetz aus unserem Lesertreife erhalten. Einige dieser Zu- ... schriften werden wir noch als Stimmungsbilder veröffentlichen. ... Die meisten waren nicht zur Veröffentlichung, sondern nur ... zu unserer Kenntnisnahme bestimmt. Von diesen 400 Zu- ... schriften haben sich nur etwa 10 unbedingt zustimmend zur ... Flottenfrage ausgesprochen, während fast die Hälfte auf einem ... unbedingt ablehnenden Standpunkte stand. Die anderen ... Zuschriften, die also die kleinere Hälfte bilden, sprachen sich ... dahin aus, daß einer Flottenvermehrung erst dann zu- ... gestimmt werden könnte, wenn unbedingte Sicherheit dafür ... geschaffen wäre, daß die berechtigten Forderungen der Land- ... wirtschaft Erfüllung fänden. Wir glauben, diese Mit- ... teilungen machen zu sollen, um ein Bild von der Stimmung ... im Lande zu geben.“ Für die Mehrheit der Agrarier scheint ... also die Flotte noch immer „gräßlich“ zu sein.

Der freisinnige Abgeordnete Otto Kolisch, der dieser ... Tage von einem Schlaganfall betroffen worden war, ist ... Donnerstag nachmittag verstorben. Er war am 21. Oktober ... 1848 geboren, war seit 1888 Vertreter des 6. Wahlbezirks ... Posen und gehörte der freisinnigen Vereinigung an. Im Be- ... finden des Abgeordneten Lieber ist plötzlich wieder eine ... Verschlimmerung eingetreten.

Ueber die angeblich massakrierte Strafexpedition in ... Kamerun hat das Auswärtige Amt die Mitteilung aus ... Kamerun erhalten und veröffentlicht, daß die Expedition ... v. Besser nicht gefährdet ist. Allerdings wird auch diese ... Mitteilung durch den Zufall eingeschränkt, „sowie hier in ... Kamerun bekannt ist“. Es scheint danach, als ob das ... Gouvernement in Kamerun mit der Möglichkeit rechnet, daß ... die ihm zugegangenen Nachrichten mittlerweile durch neuere ... Vorgänge, die eine weniger günstige Mitteilung an das Aus- ... wärtige Amt gebieten würden, überholt worden sind. Ueber ... die Zahl der Gefallenen oder verwundeten Mannschaften ist ... das Kolonialamt anscheinend noch immer nicht unterrichtet, ... da es andernfalls, wie man annehmen darf, dem Verlangen ... nach Veröffentlichung dieser Zahl nachgegeben wäre.

Nachrichten aus dem Auslande.

Der Amer-Ausschuß der französischen Kammer be- ... schloß, die Präsenzstärke des Heeres auf 550 000 Mann fest- ... zusetzen, wenn die Vorlage zur Einführung der zweijährigen ... Dienstzeit durchgehen sollte. — Der Melinistenführer Krantz ... besuchte gestern Brocroy, dann Sarrien, um für den nächsten ... Sturm aufs Kabinett den Bundesvertrag mit den Radikalen ... zu schließen. In den Wandelgängen des Palais Bourbon ... behauptete man abends, dies sei gelungen; die Belastungs- ... probe des neuen Bündnisses wird die Wahl des Arbeits- ... Ausschusses der Kammer sein, in diesem waren bisher die ... Sozialisten und Radikalsocialisten angemessen vertreten, die ... vereinigt Melinisten und Radikalen Sarrien'scher Färbung ... planen nun den Ausschluß der Sozialisten aus dem Arbeits- ... Ausschuss. Ihr Erfolg würde den Schluß gestatten, daß sie ... nun wirklich die Mehrheit bilden. — Am Mittwoch ist Graf ... Venetini, der französische Gesandte in Berlin 1870, ge- ... storben.

Die italienische Kammer nahm Donnerstag die Be- ... ratung über den Antrag Cambrey-Digny wieder auf. Durch ... Aufstehen und Eigenbleiben wurde unter dem Beifall der ... Mehrheit und unter dem Lärm und Widerspruch der äußersten ... Linken ein von dem Ministerpräsidenten Pelloux gestellter ... Antrag angenommen. Danach soll der Geschäftsordnungs- ... ausschuss beauftragt werden, Vorschläge zur Reform der Ge- ... schäftsordnung zu unterbreiten, die am Sonnabend in der ... Kammer einzubringen sind und über die am Dienstag ... debattiert abgestimmt werden soll. Der Verlauf der Sitzung ... war äußerst stürmisch. Bei Beginn der Sitzung erklärte ... Ministerpräsident Pelloux auf eine Anfrage des Sozialisten ... Turati, er habe in Mailand eine geplante Versammlung ... zu Gunsten der Constituanten und alle ähnlichen an ... anderen Orten beabsichtigten Versammlungen unter- ... sagt, weil diese eine Kundgebung gegen die Staats- ... einrichtungen und gegen die Kammer bedeuteten. (Bei- ... fall rechts und im Centrum, Unruhe auf der äußersten Linken.) ... Turati erklärte sich durch diese Antwort nicht befriedigt und ... behielt sich vor, seine Anträge in eine Interpellation umzu- ... wandeln. — Vor dem Schwurgericht in Teramo, wo zur Zeit ... der Prozeß gegen die angeblichen Spieß- ... gesellen des Königmörders Acciarito spielt, machte letzterer am Mittwoch als Zeuge überraschende Aus- ... sagen. Acciarito erklärte nämlich, daß seine sämtlichen früheren ... Enthaltungen über seine angeblichen Complicen ihm vom ... Zuchthausdirektor und Caplan unter Drohungen ... und Versprechungen in die Feder diktiert worden ... und total erfunden seien; die heute vor Gericht stehenden ... Leute seien schuldlos. Die Polizei habe ihn übrigens ver- ... anlassen wollen, auch noch andere unbenannte Persönlichkeiten, ... wie den anarchischen Schriftsteller Merlino, als Complicen ... zu bezeichnen, er habe sich aber hitznädig geweigert.

Das Berner Schiedsgericht in der Delagoabahn- ... frage hat erkannt, daß Portugal verurteilt werde, den Re- ... gierungen der Vereinigten Staaten und von Großbritannien ... zusammen über die bereits im Jahre 1890 a conto geleisteten

28 000 vtr. hinaus die Summe von 15 814 000 Frank ... Schweizer Währung, zuzüglich der einfach berechneten Zinsen ... von 5 v. H. dieser Summe vom 25. Juni 1889 bis zum ... Zahlungstag zu bezahlen. —

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

Nachrichten von erheblicher Bedeutung liegen nicht ... vor. Es steht jedenfalls soviel fest, daß der Mut und die ... gute Zuversicht der Buren ungeschwächt sind. Der Fort- ... gang und das teilweise Gelingen der burenischen Kriegsaktionen ... können die Engländer nicht leugnen, wenn sie auch fort- ... fahren, gefährliche Berichte in die Welt gehen zu lassen. Die ... neuesten Meldungen lauten wie folgt: Lourenço Marques, ... 29. März. Den Diggers News wird aus Bräoria vom ... 29. März gemeldet: Der Feldkornet von Marais empfangt eine ... Meldung, wonach das ganze 6000 Mann starke Freistaatsburen- ... Kommando gestern wohlbehalten in Smaldeal (etwa 80 Kilo- ... meter nördlich von Bloemfontein, wo die Bahnlinie nach Winburg ... von der Hauptstrecke nach Kroontad abzweigt) angekommen ... ist. Nach einer Bloemfonteiner Drahtung der Morning Post hat ... der Vorstoß der burenischen Truppen von Bloemfontein nach ... Norden am 25. März begonnen; eine Infanteriebrigade, eine ... Kavalleriebrigade und zwei Gardebataillone Gordon-Hochländer ... haben bereits ein Lager bei Gien unweit vom Modderflusse ... bezogen. Die Division Gatace wird in Bloemfontein er- ... wartet. Daily Chronicle meldet aus Bloemfontein vom ... 28. d. Mts.: General French berichtet: Divvier und Grobler ... gehen mit 6000 Mann nördlich, um sich den Transvaalbüren ... anzuschließen. — Wie die Daily Mail aus Pretoria meldet, ... ist Joubert an einer Bauchfellentzündung gestorben. ... Als sein Nachfolger im Oberbefehl wird Bouts ... Notha genannt. Den Befehl über die im Drangfreistaat ... kämpfende Fremdenlegion hat Oberst Villobois übernommen. ... Der Londoner Korrespondent der Frankfurter Zeitung erfährt ... aus dortigen militärischen Kreisen, daß die letzten Truppen- ... nachschübe, die nach Südafrika unterwegs sind, nicht nach ... Kapstadt, sondern nach dem portugiesischen Hafen Beira be- ... stimmt sind, und daß sie von dort auf Grund eines ange- ... geblich älteren Durchzugsrechtes nach Rhodesia dirigiert werden ... sollen. Die südafrikanische Zeitung meldet gleichfalls, daß an- ... geblich wegen Beira ein lebhafter Depeschenverkehr zwischen ... der englischen und portugiesischen Regierung herrsche. —

Nachrichten aus Magdeburg.

— Eine Parteiversammlung findet am Dienstag im Drei- ... fahrerbund statt, in welcher die Arbeiterschaft Magdeburgs zur Feler ... des 1. Mai Stellung nehmen wird. —

— Guten Appetit. Im Wolfenbütteler Kreisblatt lesen wir: ... Unter dem am Sonnabend hier zum weiteren Verkauf eingelieferten ... Rindvieh befand sich auch eine tuberkulose Kuh. Das Tier ... war ein Bild des Jammers, was schon daraus hervorge- ... geht, daß der Eigentümer dasselbe zum Preise von sage und schreibe ... 12.50 Mark dem Abbedereibesther Ed. Hentschel zum Kauf anbot. ... Dieser aber erklärte, der Preis sei deshalb noch zu hoch, weil er wohl ... für die Haut und Knochen, nicht aber für das Fleisch Verwendung ... habe, und stige hinzu, ein solch elendes Tier sei ihm seit Jahren nicht ... vor die Augen gekommen, er bot 10 Mark für dasselbe. Darauf ... ging der Eigentümer aber nicht ein, wohl aber kam doch ein Verkauf ... zu Stande, und der Käufer war — man sollte es kaum für möglich ... halten — ein Schlachter. Leider war es nicht möglich, den Namen ... desselben festzustellen, nur so viel steht fest, daß das Tier nach Nieder- ... bodleben bei Magdeburg verladen wurde. Man denke: ein ... Tier, welches dem Abbeder für 12.50 Mark zu teuer ist, weil er für ... das Fleisch keine Verwendung hat, kauft ein Schlachter höchst wahr- ... scheinlich deshalb, weil bei ihm die Voraussetzungen des Abbeders nicht ... zutreffen, d. h. daß er für das tuberkulose Fleisch dennoch Verwendung ... hat. Wie es verwendet wird, lehnen die bekannt gewordenen Gerichts- ... verhandlungen. Der königlichen Regierung in Magde- ... burg wurde der Vorfall sofort gemeldet und diese wird wohl aus ... der Meldung Veranlassung nehmen, der Sache näher zu treten. ... Hiesige Blätter wollen erfahren haben, daß thatsächlich eine Anzeige ... eingegangen ist bei der hiesigen Regierung. Die Untersuchung soll schon ... im Gange sein. Das Wolfenbütteler Kreisblatt bezeichnet als Ver- ... käufer der Kuh die Viehhändlerfirma Gebörber Cohn in Wolfenbüttel, ... als Käufer den Schlachter Rütge in Schwarzeben, das bekanntlich ... in unmittelbarer Nähe der Wagnstation Niederbodleben liegt. Die ... Viehhändlerfirma Cohn hat dem Wolfenbütteler Kreisblatt bereits eine ... „Verichtigung“ zugehen lassen, die nur als Bestätigung der Nachricht ... gelten kann. In der Verichtigung teilten die Gebörber Cohn mit, ... daß die „abgemagerte“ Kuh (bisher war sie nicht nur abgemagert, ... sondern direkt krank oder tuberkulos genannt worden. Red. d. B.) ... von ihm dem auswärtigen Schlachter ohne Bezahlung überlassen ... worden wäre. (Das klingt sehr nachherhaft, wenn man bedenkt, daß ... das Gebot des Abbeders, 10 Mark dafür zu zahlen, von der ... Firma abgelehnt worden ist. Red. d. B.) Schließlich ... meint die Firma, daß die Annahme, der Käufer (plötzlich ist also der ... Schlachter nicht mehr der Besenker, sondern der Käufer) werde außer ... dem Fell auch das Fleisch verwerten, nur auf Vermutung beruhe. ... Dieser Kleinwachsungsverfuch wird dem Poltschlächter wohl wenig ... nützen. Hoffentlich haben die Bemühungen der Polizei den Erfolg, ... daß der wahre Sachverhalt entdeckt und der Schuldige zur Ver- ... antwortung gezogen wird. —

— Beim Wohnungswechsel empfiehlt es sich, die neue Woh- ... nung nicht nur dem Vriestträger genau anzugeben, sondern auch ... dem Postamt, zu dessen Bezirk die bisherige Wohnung gehörte, ... rechtzeitig entsprechende kurze Mitteilung zu machen, damit die Woh- ... nungsüberänderung beim Verteilen der Briefsendungen berücksichtigt ... werden kann und Verzögerungen in der Bestellung möglichst vermieden ... bleiben. —

— Die Anmeldungen neuer Schüler zur Kunstgewerbe- ... und Handwerkerhalle in Magdeburg werden Sonntag, den 1. April ... um 11 Uhr, sowie Mittwoch, den 4., und Dienstag, den 17. April, ... mittags von 12—1 Uhr und abends von 7—9 Uhr im Hauptschul- ... gebäude, Brandenburgerstr. 10, entgegengenommen. Jahresberichte ... und Auskunft sind von dort zu beziehen. Das Schulgeld ist bei der ... Aufnahme zu entrichten. Das Sommersemester beginnt am 18. April.

— In der städtischen Schülerzeitschule bei der Kunst- ... gewerbe- und Handwerkerschule wird der Unterricht am 18. April er- ... öffnet. Unterricht wird erteilt in Körperzeichnen, Ornamentzeichnen, ... Zirkelzeichnen, Projektionszeichnen und Rundschrift. Die Aufnahme ... von Schülern hiesiger Schulen, welche mindestens 12 Jahre alt sein ... müssen, findet Sonnabend, den 7. April, nachmittags 2 Uhr, im Schul- ... gebäude, Brandenburgerstr. 10 I, statt. —

— Zeugen gesucht. Am 5. Oktober 1899 wurde der Schuh- ... mann Frenkel in Berlin, während er auf der Südseite der Straße ... Unter den Linden zwischen dem Café Bauer und der Konditorei von ... Kranzler Posten stand, von einem Motorwagen angefahren und erlitt ... eine leichte Hautabwühlung. Gegen den Führer des Motorwagens ist ... deshalb eine Anklage erhoben worden, welche zur Zeit bei dem ... königlichen Landgericht I Berlin in der Berufungsinstanz schwebt. Un- ... mittelbar nach dem Unfall trat an den jetzigen Angeklagten ein Herr, ... der sich als Baumeister Burg oder Herr Baumeister oder Herr Burg ... aus Braunschweig oder Magdeburg oder Burg vorstellte, heran ... und erbot sich zu bekunden, daß den Angeklagten keine Schuld an dem

Zusammenstoß treffen. Der Angeklagte hat in der Aufregung, in welche er durch den Vorfall versetzt war, verkannt, sich den Namen des betr. Herrn zu merken. Seine Ermittlung ist für den Ausgang des Strafverfahrens von Bedeutung. Diejenigen, welche über den Vorfall oder über die mutmaßliche Person des gesuchten Heigen irgend welche Auskunft geben können, werden ersucht, ihre Adresse der Redaktion oder dem Rechtsanwalt Alexander Loh, Berlin S., Kottbuser Damm 5 anzugeben.

Ein Urteil, das für die Mieter sowohl wie die Vermieter von Bedeutung ist, hat das Wiesbadener Amtsgericht gefällt. Der Hausbesitzer R., der früher das Schließen und Öffnen der Haustür regelmäßig selbst besorgte, unterließ es plötzlich. Als gütliche Vorstellungen der Mieter von R. mit der Bedingung abgelehnt wurden, er sei nicht ihr Hausnecht, wurde er verklagt. Das Gericht entschied: Dem Beklagten wird bei Vermeidung einer Strafe von 50 Mark für jeden Zuwiderhandlungsfall aufgegeben, die Haustür in der Zeit vom 1. Oktober bis zum 1. April des Vormittags spätestens um 7 Uhr, in der Zeit vom 1. April bis 1. Oktober spätestens um 6 Uhr zu öffnen und die Kosten des Reichsstrafes zu tragen.

Das Moskauer Panoptikum von Eppmann ist hier in Magdeburg eingetroffen. Es ist auf dem Kaiser-Wilhelms-Platz erbaut worden und wird am 1. April eröffnet werden. Das mit einem Museum verbundene Panoptikum enthält eine reichliche Ausstellung von Sehenswürdigkeiten, berühmte Männer, die Völkerrassen der Erde, Szenen vom Kriegsschauplatz in Südafrika und dergleichen mehr. Als größte Attraktion wird die schöne Irene bezeichnet, die mit über eine Million Nadelstiche tätowiert ist. Nachgefragt haben wir sie allerdings nicht. Die Ausstellung ist von morgens 9 bis abends 10 Uhr geöffnet. Der Eintrittspreis beträgt 50 Pfg. für Kinder die Hälfte.

Aus dem Bureau des Stadttheaters. Am Sonntag, den 1. April eröffnet Herr Ernesto Zugardi aus Warschau, dem geradezu phänomenale Stimmittel nachgerühmt werden, als Vohengrein angelegte Baubühne: „Die Küchens-Komtesse“ muß infolge dieses Gastspiels am Sonntag-Nachmittag eingegangener kontraktlichen Verpflichtung wegen gegeben werden. Wir machen auf diese Erkaufsführung dieses heiteren Wertes umso mehr aufmerksam als zum ersten Male eine Novität als Nachmittags-Vorstellung zu kleinen Preisen gegeben wird.

Geflüchtet. Der Tischler Hermann Otto war seiner Zeit wegen bedeutender Unterschlagungen in einem hiesigen Konzeptionsgefängnis in Untersuchungshaft genommen worden. Vor einigen Tagen wurde er aus derselben entlassen. Diesen Umstand benutzte er, um das Weite zu suchen.

Unfälle. Der Lehrer Friedrich B. aus Mendorf bei Debitz ist von einem beladenen Steinwagen überfahren worden. Der Bedauernswerte erlitt hierbei einen Bruch des rechten Unter- und rechten Oberkiefers, einen Bruch des Schulterblatts und einige Rippenbrüche. Der Ritticher Wilhelm B. von hier war am Bahnhof mit dem Auswinden von Mehlsäcken beschäftigt. Er stürzte vom Wagen und hat sich hierbei eine Verletzung der Kniegelenkbänder zugezogen. Beide Verletzte fanden Aufnahme im städtischen Krankenhaus.

Provinz und Umgegend.

Bad Omen. (Selbstmord.) Am Freitag früh wurde in den Anlagen die Leiche eines Selbstmörders aufgefunden. Der Mann, der sich durch einen Schuß entleert hatte, soll am Abend vorher mit dem Auge hier angekommen sein.

Wittefeld. (Selbstmord.) In der Nähe der großen Mühle beim Grundbach wurde am Mittwoch an einem Pfauenbaum hängend die Leiche eines unbekannt, anscheinlich getriebenen Mannes gefunden, dessen nasse Kleider darauf schließen lassen, daß er sich zuvor ins Wasser gestürzt hatte. Der Selbstmörder, welcher ca. 60 Jahre alt ist, war bekleidet mit grauer Hose und grünem Jackett und trug ein Leinwandband am Arme.

St. Otterleben. (Ungütige Wahlen.) In der am Donnerstag stattgefundenen Sitzung der Gemeindevertreter wurde festgestellt, daß die Wahlen zur Gemeindevertretung zu Unrecht ausgeschrieben worden sind. Das Mandat des hiesigen Vertreters Thom, welches er an unsere Genossen abtreten mußte, hatte tatsächlich noch zwei Jahre Gültigkeit. Die Mandate unserer Genossen Ebde und Klotz wurden also kassiert. Die Neuwahl soll so bald als möglich stattfinden. Wir kommen auf den eigenartigen Vorfall, sobald erst ein näherer Bericht vorliegt, zurück.

Prester. (Gemeinderatswahl.) Bei der Gemeindevertreterwahl in Prester wurde in der dritten Klasse der Arbeitervertreter Maurer A. Elye gewählt. Er erhielt 19 Stimmen, sein Gegner, der Kossath Wilmann 8 Stimmen. Die Gegner waren über dieses Resultat nicht wenig überrascht; unsere Parteigenossen beteiligten sich nämlich zum ersten Male an der Wahl.

Seyda. (Seltene Jagdbeute.) Ein hiesiger Jäger schoß einen Fieber, der über 1 Meter lang ist und 18 Kilogramm wiegt, in einem nicht weit von hier stehenden Graben. Dieses Tier, kann sich nur aus der Elbe, an deren Ufern in der an Weiden reichen Gegend zwischen Wartenburg und Wittenberg noch vereinzelt Biber angezogen werden, bei dem jetzigen Hochwasser nach dem weit entlegenen, aber mit der Elbe in Verbindung stehenden Graben verirrt haben.

Kleine Chronik.

Die Leiche des seit dem 10. Februar aus Ruzhafen verschwundenen, vermutlich ermordeten Fräuleins Sabighorff ist Dienstag früh bei Altendruck im Watt aufgefunden worden. Wie kürzlich gemeldet, sind in dieser Sache seitens der Polizei mehrere Verhaftungen erfolgt.

Die Untersuchung der Standalgeschichte in Nauen, worin der Schuldner einer Gemeindefchule die Hauptrolle spielt, der in einem Klassenzimmer Zusammenkünfte von Gesellen, Biertrinkern etc. und jungen Mädchen veranstaltete, nimmt einen ungeacht großen Umfang an. Zu diesen Zusammenkünften wurden auch der Schule kaum entwachene Mädchen hinzugezogen. Der Schuldner sahne und dessen Ehefrau, die das Treiben begünstigt haben soll, befinden sich in Untersuchungshaft.

Durch die Polizei in Nauen wurde ein ... drei Personen sind verhaftet worden. ... zusammen gekommen, und dabei wurde in ... Glückspiel arrangiert. Die verhafteten Personen, welche ... gewerkschaftliche Glücksspieler bekannt sind und aus ... haben einen ihrer Opfer nach und nach 2000 Mark abgenommen. Den Mann dadurch vollständig ruiniert.

Auf der Nacht Brief-Eisenbahn sitzen am Mittwoch ... Glasgow's Telegramm zufolge in einem Tantei ... abgekommen. Drei Personen sind tot, mehrere verletzt.

Bereine, Versammlungen, Vergnügen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg. Versammlungen finden statt: Sonnabend, den 31. März, abends 8 1/2 Uhr: Bezirk Oldenstedt im Lokale des Herrn Schinke in Oldenstedt. Die Versammlung für Bezirk Litzke Neustadt findet nicht statt. Bezirk Sudenburg jeden Sonnabend abends in der „Berliner Bierhalle“, Schöningstr. 26. Am Charitetttag wird in Oldenstedt ein Projektionsvortrag über „Transvaal“ gehalten.

Eine Tabakarbeiter-Versammlung findet am Sonnabend, den 7. April, bei Herrn Prausch, Fackelberg 9, statt. Um rege Propaganda für den Besuch der Versammlung ersucht der Vertrauensmann.

Sonnabend, 31. März: Unterstützungverein der Kupferschmiede Deutschlands, Filiale Magdeburg. Abends 9 Uhr Sitzung der Lohn- und Arbeitsnachweiskommission bei Brothum.

Central-Krankentafel der Buchbinder. Jeden Sonnabend abends im „Neustädter Hof“, Jakobstraße. Arbeiter-Gesangverein Freundschaft. Abends 8 1/2 Uhr General-Versammlung bei Schall, Fabrikstraße 5/6.

Central-Krankentafel und Sterbekasse der Tischler u. a. gewerblichen Arbeiter, Filiale Sudenburg. Abends bei Rosche, Braunschweigstraße. Allgemeine Krankentafel und Sterbekasse der Metallarbeiter, Filiale Sudenburg. Jeden Sonnabend abends von 8-10 Uhr im Restaurant „Deutscher Hof“, Michaelstr. 18, abends.

Dahlewarzleben. Arbeiter-Gesangverein „Sängerbund“. Jeden Sonnabend Übungsstunde. Gesangverein „Freundschaft“, Oldenstedt. Jeden Sonnabend abend Übung bei Hirschfeld. Gesangslustige Freunde sind willkommen.

Hohenbodeloebener Männer-Turnverein. Jeden Dienstag und Sonnabend abends 8 Uhr Übungsstunde bei Sygus. Männer-Turnverein Lennsdorf. Jeden Mittwoch und Sonnabend abends von 8-10 Uhr Übungsstunde.

Reuhaldensleben. Turnverein Jahn. Jeden Mittwoch und Sonnabend, abends 8 Uhr, Turnstunde im Dianabad.

Hüte **Kopfmützen** **Strümpfe** **Handschuhe** **Wäsche** **Hütle**

Strümpfe **Handschuhe** **Wäsche** **Hütle**

Servietten **Strümpfe** **Oberhemden** **Krawatten** **Hosenträger** **Calzettücher** **z.** **Gardinen** **weiß und creme.** **Ranten-Decken.**

806 **Schirting, Körperstoffe in grösster Auswahl.**

Gebrüder Zweig, Sudenburg
Breiteweg 118 a.

Neustadt Neustadt

Zum Wohnungswechsel empfehle: 890

Verstellbare Juggardinen-Einrichtungen, Stück 50 Pfg., Gardinenkanten von 50 Pfg. an, Gardinenrosetten, von 10 Pfg. an, Gardinenrollen, Handtücherhalter, Küchenrollen, Räder und Rahmen, Gewürzschänke, Stageren, außerdem eine große Auswahl in Haus- und Wirtschaftsgegenständen in Holz, Glas, Porzellan, Steingut, Blech usw., sowie Spielwaren, Schutornister, Marktmaschinen, Gummibälle und

Emaillierte Geschirre.

J. Brilles, Br. Weg 118

Colomba-Margarine

ist der beste Ersatz für feinste Naturbutter, stets frisch
à Pfund 75 Pfg. offeriert 807

Wilh. Linke
Bismarckstrasse 9.

Warenhaus M. Gutermann & Co.

Breite Weg 109 **Sudenburg** Breite Weg 109

empfehlen in großer Auswahl

zum Wohnungswechsel:

Gardinen, Rouleautstoffe, Fensterspitzen.

Bett-, Tisch-, Sofa- und Kommoden-Decken.

Arbeitsnachweis der Gewerkschaften

Unentgeltliches Auskunftsbureau

Geöffnet: Vormittags 9-1 Uhr, nachmittags 3 1/2-7 1/2 Uhr.
Kleine Klosterstraße 15, parterre. Eingang durch den Saal rechts.
Fernsprech-Anschluß 1400.

Kostenlose Arbeitsvermittlung für Arbeitnehmer und Arbeitgeber beiderlei Geschlechts sowie kostenlose Auskunft in Sachen der Unfall-, Invaliditäts- und Krankenversicherung, Privatfachen, Armenrecht, Mietverhältnisse, Dienstboten-, Beihilfs- und Lohn- und Arbeitsverhältnisse.

Gesucht werden:

Stellmacher, Tischler, Schmied auf Wagenbau, Schneider, Buchbinder als erster, der sich besonders auf Handberggoldung versteht, Ofenheizer und Werkstättenarbeiter, Sattler auf Geschirr, 2 Sattler auf Wagenbau, 3 Maler, Tapezierer und Barbier.

Wer guten **Osterkuchen** haben will, verzweide

Pfund 75 Pf. COLOMBA Pfund 75 Pf.

Jedes Gebäck, mit **Colomba** zubereitet, wird schöner und mürber, als von der teuersten und feinsten Naturbutter. Nicht nur, daß **Colomba** das Pfund ca. 50 Pfg. billiger ist als beste Naturbutter, ist dieselbe auch noch viel ergiebiger. — Jede Handfrau, die **Colomba** zum Osterkuchen verwendet, spart also nicht nur, sondern hat auch Kuchen, wie sie bisher noch nicht erzielt haben wird.

Fordern Sie **Colomba** und achten Sie auf den Namen **Colomba** am Kübel, auch lassen Sie sich **Koch- und Backrezepte gratis** zugeben. 794

Städt. Arbeitsnachweisstelle

unentgeltlich. Bei der Hauptwache Nr. 5
Fernsprechanschluß: Rathaus Nr. 2150-2155.

Männliche Abteilung: 8-12 Uhr vorm. und 3-6 Uhr nachm.
Weibliche " 10-1 " " 4-7 "

Gesucht werden:

Männliche Abteilung:
Krankenwärter, viele Hausburchen, junge Lauf- und Arbeitsburchen, Wurstverkäufer, Fuhr- und Ackerknechte, Burchen für Landwirtschaft, Klempner, Schmiede, Feilenhauer, Buchbinder, Sattler, Tischler, Schneider und viele Lehrlinge.

Weibliche Abteilung:
Stellungsuchende Personen aller Berufe und Stände für häusliche und geschäftliche Arbeiten aller Art.

* Barbier- und Friseurlehrling gesucht bei Karl Landgraf, Petersberg 5.

Tischlerlehrling sucht W. Niedhardt, Knochenhauererstr. 8. 357

Buchbinderlehrling gesucht 339
R. Gehrmann, Wittigstraße 22.

Lehrling eines verst. Tischlermeisters sucht eine Lehrstätte. Näh, Bahnhofsstraße 53, I. r. überlaufen. Wolmischkestraße, 8/P. 121.

Landgraf, Rechtskonsulent
Karl Landgraf, Tischlerstraße 27/8
genüß bearbeitet Rotkeßstr. 22. 1287

* Ein fast neuer Kinderwagen zu verkaufen
Pappel-Allee 19 im Laden

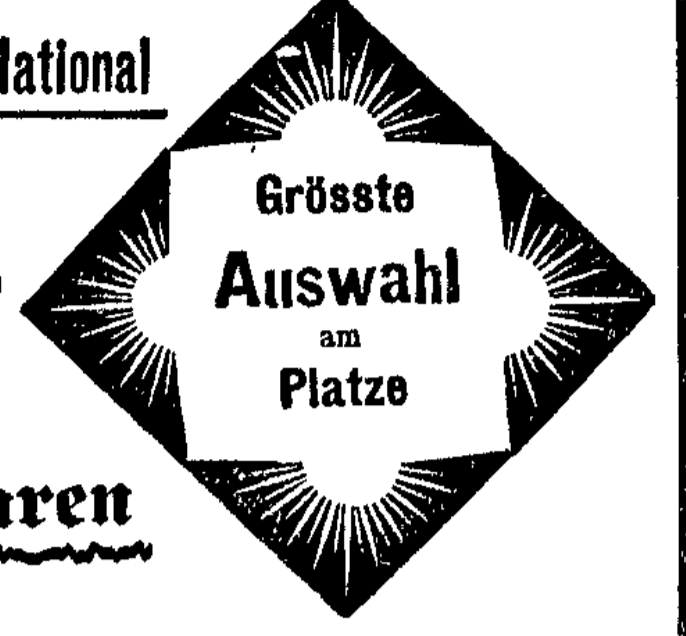
* Forterschweizer und Witte sind zu

Schuh-Bazar-Vereinigung

13 Breite Weg 13 Magdeburg neben Café National



Sommer-Saison 1900



Keine Preis-Erhöhung in Schuhwaren
trotz bedeutender Steigerung der Lederpreise.

Wir empfehlen:

Für Damen



Rohlederspangenschuhe Mk. 3.50
Dieselben mit Lackblatt Mk. 4.50
Farbige Spangenschuhe Mk. 4.50
Kalblederspangenschuhe Mk. 5.—



Leder-Chieschuhe Mk. 2.50 bis 3.50
Lasting-Chieschuhe Mk. 3.—
do. Morgenschuhe Mk. 1.80
Farbige Chieschuhe Mk. 3.50
Lackleder-Chieschuhe Mk. 3.50 u. 4.50



Rohleder-Schnürschuhe Mk. 3.50
Dieselben mit Lackblatt Mk. 4.50
Farbige Schnürschuhe Mk. 4.50
Gems- u. Kalbled.-Schnürsch. 5 b. 6.50



Rohleder-Knopfschuhe Mk. 3.50
Dieselben mit Lackblatt Mk. 4.50
Farbige Knopfschuhe Mk. 4.50
Gems- u. Kalbled.-Knopfschuhe 5. b. 6.50



Rohleder-Knopfstiefel Mk. 5.50
Dieselben mit Lackblatt Mk. 6.50
Farbige Knopfstiefel Mk. 7.50.
Kalbleder- u. Glacéknopfstiefel 7.50 b. 9
Vogel-Knopfstiefel Mk. 9.—



Rohleder-Schnürstiefel Mk. 5.—
Farbige Schnürstiefel Mk. 7.50
Kalbleder- und Glacé- 7.50 bis 9.—
Vogel- u. Chevreau-Schnürstiefel 9
Rohleder-Zugstiefel Mk. 4.50
Dieselben mit Lackblatt Mk. 5.50
Lasting-Zugstiefel Mk. 3.75
Kalbleder-Zugstiefel Mk. 7.50

Für Kinder

Ohrschuhe, schwarz Mk. 1.—
Dieselben farbig Mk. 1.20 u. 1.50
Dieselben Lackleder Mk. 1.25 u. 1.50
Knopfstiefel, mit und ohne Lack Mk. 1.35 u. 1.80
Dieselben farbig Mk. 1.80—2.50
Schnürstiefel, mit und ohne Lack und farbig Mk. 1.00—2.25



Segeltuchschuhe mit Absatz

für Herren Mk. 3.50
für Damen Mk. 3.—
für Knaben Mk. 2.25 u. 2.50

Turnschuhe

für Herren Mk. 2.75
für Damen Mk. 2.25 u. 2.50
für Knaben Mk. 1.50 u. 1.80

Tennisschuhe

für Herren Mk. 2.75
für Damen Mk. 2.25 u. 2.50
für Knaben u. Mädchen Mk. 1.50 u. 1.80

Lastingschuhe

mit Gummi an den Seiten.
für Herren Mk. 4.—
für Damen Mk. 3.50

Cordpantoffel

für Herren 45 Pfg.
für Damen 35 Pfg.
für Knaben und Mädchen 30 Pfg.

Cordpantoffel m. stark. Ledersohle

für Herren Mk. 1.—
für Damen Mk. 0.75

Extra starken Lederpantoffel

für Herren Mk. 2.75
für Damen Mk. 1.80
für Knaben und Mädchen Mk. 1.35

Leichte Reispantoffel

für Herren Mk. 1.25
für Damen Mk. 1.— u. 1.25

Leichte Reiseschuhe

für Herren Mk. 2.— u. 2.75
für Damen Mk. 1.80 u. 2.50

Farbige Lederpantoffel

für Herren Mk. 1.80
für Damen Mk. 1.50

Für Knaben und Mädchen



Rohleder-Knopfstiefel Mk. 2.25 bis 4.25
Kalbleder-Knopfstiefel Mk. 3.50 bis 6.50
Farbige Knopfstiefel Mk. 2.50 bis 6.50

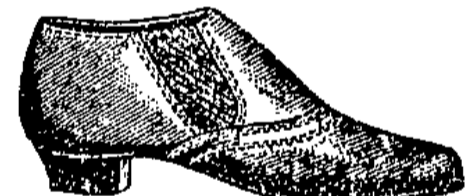


Rohleder-Agraffentiefel 2.75 bis 3.75
Reform-Agraffentiefel 3.50 bis 6.50
Farbige Schnürstiefel 3.25 bis 6.50



Rohleder-Spangen-, Schnur- u. Knopf-
schuh Mk. 2.25 bis 3.25
Dieselben mit Lackblatt 2.75 bis 4.—
Dieselben farbig Mk. 2.— bis 3.75
Lacklederspangenschuh Mk. 2.25 b. 4.50

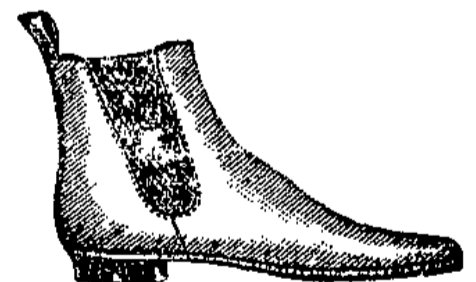
Für Herren:



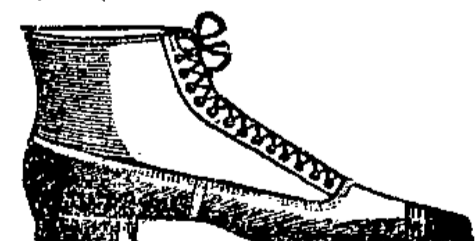
Zugschuhe Mk. 4.25 bis 7.50



Schnürschuhe Mk. 4.25 bis 7.50
Farbig Mk. 6.— bis 10.50



Befahzugstiefel Mk. 4.50
Gewaltte Zugstiefel Mk. 5.50 bis 9.—
Kalblederstiefel Mk. 10.— und 11.—



Agraffentiefel Mk. 7.50 bis 10.50
Dieselben farbig Mk. 7.50 und 11.—

Radfahrerschuhe 2.75 bis 6.—

Rindlederschaffstiefel Mk. 5.50 u. 7.—
Rohlederschaffstiefel Mk. 10.—

Kommune und Wohnungsnot.

III.

Bei den Vorschlägen zur Binderung der Wohnungsnot darf nicht in einseitiger Weise die Schaffung neuer Wohnungen in den Vordergrund der Betrachtungen gerückt und darüber die andere Seite der Wohnungsfrage aus dem Auge verloren werden. Abschaffung der sanitären Mißstände im Wohnungswesen und Schaffung genügender, billiger und gesunder Wohnungen, das sind die Aufgaben, welche die Kommunen im Kampfe gegen die Wohnungsnot zu lösen haben. Der Magistrat hat in seinen Vorschlägen nur die letztere Seite der Frage berücksichtigt, ein Verfahren, welchem wir nicht zu folgen vermögen.

Die Grundlage der ganzen Wohnungsreform muß eine genaue Wohnungsstatistik sein. Wir geben gerne zu, daß das statistische Amt eine ganz brauchbare Statistik geschaffen hat, die vielen Kommunen als Muster dienen kann. Dem Ideal einer Statistik über die Wohnungsverhältnisse entspricht sie jedoch nicht. Sie führt lediglich die Zahl der leerstehenden Wohnungen in den verschiedenen Stadtteilen an und bringt noch einiges, namentlich die Hausagrarien interessierende Material. Das ist alles. Mehr kann aber das hiesige statistische Amt mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln nicht leisten. Es wäre daher bei der großen Wichtigkeit, welche der Wohnungsfrage beizumessen ist, wohl angebracht, wenn ein städtisches Wohnungsamt geschaffen würde, welchem die alleinige Aufgabe obliegt, sich mit der Wohnungsfrage zu beschäftigen. Dieses Wohnungsamt hätte eine periodische Untersuchung der Wohnungsverhältnisse vorzunehmen, die Wohnungen regelmäßig in bestimmten Zwischenräumen zu inspizieren, gemeindliche Maßnahmen zur Behebung der Wohnungsnot zu begutachten, der Bauhätigkeit und der Preisbewegung des Baulandes sowie dem Wohnungsmarkte eingehende Aufmerksamkeit zu widmen und schließlich auch als Mietschiedsgericht und Wohnungsnachweis zu fungieren. Die Schaffung eines solchen Wohnungsamtes halten wir für das erste Erfordernis einer gründlichen Bekämpfung der Wohnungsnot, denn die gründliche Bekämpfung derselben setzt genaue Kenntnis der einschlägigen Verhältnisse voraus und diese wird durch die jetzige Wohnungsstatistik nicht im entferntesten erzielt. Was speziell den Wohnungsnachweis anbelangt, so wäre es gewiß eine Kleinigkeit, denselben dem statistischen Amte anzuschließen. Es besitzt die Adressen der leerstehenden Wohnungen, kennt den Mietspreis usw. Da liegt doch nichts näher, als diese Kenntnis für das wohnungssuchende Publikum nützlich zu verwerten. Statt dessen schließt man sich hermetisch gegen die Außenwelt ab und die Wohnungssuchenden müssen viel Zeit und Opfer auf das Wohnungssuchen verwenden, während es doch so einfach wäre, die Adressen der leerstehenden Wohnungen bekannt zu geben in einer Zeit, wo sie noch nicht vermietet sind und nicht erst ein viertel Jahr später in einer hinterdreireitenden Ueberflucht. Die Stadtverordneten haben zwar gelacht, als von einer Seite der Vorschlag gemacht wurde, einen Wohnungsnachweis einzurichten. Das nimmt aber nicht weiter Wunder. Diese Herren halten den anarchischen Zustand innerhalb unserer heutigen Gesellschaftsordnung für unabänderlich, weshalb sollten sie ein Verständnis für die Zeit- und Kräftevergeudung und die Geldopfer haben, welche die Anarchie

auf dem Gebiete des Wohnungsmarktes mit sich bringt. Wie hoch sich diese belaufen, zeigt ein Aufschuß von Mietlich in der Sozialen Praxis, welcher die Aufwendungen, die in einer Stadt mit 200 000 Einwohnern durch die heutigen, anarchischen Verhältnisse des Wohnungsmarktes der wohnungssuchenden und -vermietenden Bevölkerung erwachsen, auf jährlich 200—250 000 Mark schätzt, wovon etwa 100 000 Mark in bar auf Insektions- und Vermittlergebühren, der Rest auf Zeitverlust entfällt. Das sind doch erhebliche Summen, die es wohl wert erscheinen lassen, dem Gedanken der Wohnungsreform ernsthaft näher zu treten. Der Wohnungsnachweis würde auch in günstiger Weise auf die hygienischen Verhältnisse der Wohnungen einwirken, weil die Vermieter gezwungen wären, ihre Wohnungen so in Stand zu halten, daß sie zur Vermietung empfohlen werden könnten.

Die Fürsorge der Gemeinde für die Wohnungsverhältnisse muß weiter in den städtischen Baupolizeiverordnungen zum Ausdruck gelangen. Diese müssen Vorschriften enthalten über einen Mindestluft- und Wohnraum, über sonstige hygienische Einrichtungen: Kanalisation, Ventilation, das Reinigen und Weichen der Gebäude, über die Hofflächen, kurz die Vorschriften müssen derartige sein, daß die hygienischen Mindestansprüche, welche an eine Wohnung zu stellen sind, unbedingt befriedigt werden. In England bestehen nach dem Wohnungsgesetz von 1875 sogar genaue Vorschriften über die Reinhaltung der Zimmer, die jeden Tag gefegt und jede Woche einmal gescheuert werden müssen. Gesundheitschädliche Wohnungen müssen, wenn nötig, unter Zuhilfenahme des städtischen Expropriationsrechtes beseitigt und durch gesunde ersetzt werden.

Die städtischen Bauordnungen können aber auch noch in anderer Hinsicht wohlthätig auf die Gestaltung des Wohnungswesens hinwirken. Der Typus des Arbeiterwohnhauses ist die Mietskaserne. Die Nachteile dieser Gebäude, in welchen große Menschenmengen zusammengepfercht werden, sind bekannt. Die städtischen Bauordnungen sollten bestrebt sein, diesen Typus immer mehr verschwinden zu machen durch abgestufte Bauordnungen (Zonenbauwesen). Das würde in mancher Beziehung von Vorteil sein. Der Bauschwandel, der nur florieren kann beim Bau großer Mietskasernen, würde zurückgedrängt, die hygienischen und sittlichen Nachteile der Zusammenpferchung von Menschen in einem großen Hause würden verschwinden und selbst für die Hausagrarien wäre es von Vorteil, wenn an Stelle der Mietskasernen der Kleinbau, Vorderhaus mit zwei bis vier Wohnungen, zum herrschenden Typus unserer Stadterweiterung gemacht würde. Ihre Klagen über fortwährenden Mangel mit den Mietern würden verschwinden. Man wird hiergegen allerdings einwenden, daß der Boden in der Stadt zu teuer ist und sich nicht genügend verzinst, wenn solche kleinen Häuser auf ihm errichtet werden. Das muß zugegeben werden, die Erbauung solcher kleinen Wohnungen ist daher auch nur möglich in den Vorstädten, wo der Grund und Boden noch nicht so hoch im Preise steht.

Die Hauptursache der Wohnungsnot ist ohne Zweifel die unverhältnismäßig schnelle Preissteigerung des Baulandes. Man hat sich von der Einführung der Umsatzsteuern recht viel versprochen, als ein mit Bewußtsein angewandtes Mittel gegen die Grundstückspekulation. Das Mittel hat aber versagt. Sollten die Grundstücks-

umsatzsteuern in diesem Sinne wirken, dann müßten sie wohl bedeutend erhöht werden. Und selbst dann wäre der Erfolg recht zweifelhaft, weil die Spekulanten wohl die Umsatzsteuer bezahlen, aber bestrebt sein würden, wie bei der Gebäudesteuer, die Steuer auf die Mieter abzumwälzen. Ein besseres Mittel, um der Steigerung der Bodenpreise entgegenzuwirken, wäre vielleicht eine hohe Besteuerung der Wertsteigerung des Grundbesitzes, die ohne Zuthun des Eigentümers durch die örtliche Lage, das Wachstum der Stadt und Schaffung von Verkehrseinrichtungen herbeigeführt wurde. Als bestes Gegenmittel gegen die Spekulation und die Bodenpreissteigerung muß eine gute Bodenpolitik der Gemeinde bezeichnet werden. Blaumäßige Vermehrung des städtischen Grundbesitzes, seine Verwendung im Sinne einer herabdrückenden Regulierung der Bodenpreise, etwa durch Verpachtung des städtischen Grund und Bodens, Erwerbung der innerhalb eines projektierten Bebauungsplanes liegenden Areals durch die Gemeinde, das wären solche Mittel, die den Grundstückspekulanten und der preissteigernden Tendenz des Bodens erfolgreich entgegenwirken könnten.

Die Durchführung dieser Forderungen setzt eine Erweiterung des städtischen Expropriationsrechtes voraus. Die Herstellung billiger und gesunder Wohnungen liegt ebenso im öffentlichen Interesse, als die Befreiung gesundheitschädlicher Wohnungen. Wenn Grundstückspekulanten das erstere Ziel durchkreuzen wollen durch Nichtverkauf ihrer Grundstücke oder ähnliche Schachzüge, dann liegt hier zweifellos ein Verstoß gegen das öffentliche Interesse vor, dem man im Wege des Zwangsenteignungsverfahrens begegnen muß. Dabei könnte denn der Grundlag Anwendung finden, daß die Wertsteigerung, welche die Grundstücke ohne Zuthun des Besitzers nur durch ihre Lage u. dgl. erfahren haben, bei Festsetzung der Entschädigung ganz außer Berechnung bleibt. Auf diese Weise wäre die Gemeinde davor gesichert, daß sie bei ihren Bestrebungen, Gemeinbeländereten zu erwerben, von skrupellosen Grundstückspekulanten, vielleicht von solchen, die im Stadtparlamente sitzen und durch ihre Eigenschaft als Stadtverordnete Kenntnis von der geplanten Bodenpolitik der Gemeinde erhielten, übers Ohr gehauen wird. In Frankfurt a. M. bemüht man sich schon seit Jahren in erfolgreicher Weise, den städtischen Grundbesitz zu vermehren. Dort gilt der Grundsatz, daß der Erlös vom Verkauf von Gemeinbeländereten stets wieder in Gemeinland anzulegen ist. Da nun die Grundstücke in der Stadt, die aus irgend welchem Grunde verkauft werden, bedeutend wertvoller sind, als die außerhalb liegenden, zum Ankauf geeigneten, so liegt es auf der Hand, daß dieses Prinzip eine stetige Zunahme des Gemeinlandes im Gefolge hat. In letzter Zeit wurde sogar in Frankfurt a. M. eine Spezialklasse für städtischen Grundbesitz gegründet, die den Zweck hat, die zu erwartende Wertsteigerung des städtischen Grundbesitzes auszunutzen im Sinne einer weiteren Vermehrung des städtischen Grund und Bodens. Auf ähnliche Weise könnte auch in Magdeburg vorgegangen werden. Welchen Erfolg ein solches Vorgehen hat, zeigt ein Vergleich zwischen dem Grundbesitz von Frankfurt a. M. und Magdeburg. Nach einer Zusammenstellung im VI. Jahrgang des statistischen Jahrbuches deutscher Städte betrug am Schlusse des Jahres 1894 die im direkten städtischen Besitze befindliche

Unter der lex „Seinze“.

Unter obigem Titel veröffentlicht die Frankfurter Zeitung folgende treffliche Perspektive von Dr. Bernheim-München:

X Stadt, den 2. April 1903.

Im Namen ic.

erkennt die 163. Strafkammer des I. Landgerichts X Stadt in der Untersuchungssache gegen Friedrich Kunst, Privatier in X Stadt,

wegen Vergehens wider die Sittlichkeit in ihrer öffentlichen Sitzung vom 2. April 1903, an welcher teilgenommen haben:

als Richter:

der I. Landgerichtsdirektor Banarius als Vorsitzender, die I. Landrichterräte Boettius, Gallimathias, Genierlich, Fleischhauer als Beisitzer,

als Beamter der Staatsanwaltschaft:

der I. I. Staatsanwalt Blöhenbender, I. Landgerichts-Sekretär, Zugendsam als Gerichtsschreiber

zu Recht,

I. Kunst, Friedrich, geb. 14. März 1862 in Weimar, zc. Privatier hier, ist schuldig eines Vergehens wider die Sittlichkeit und wird hiewegen zur Geldstrafe von 300 Mark, welche für den Fall der Uneinbringlichkeit in eine Gefängnisstrafe von 30 Tagen umgewandelt wird.

II. Derselbe hat die Kosten zc.

III. Das beanstandete Bild wird eingezogen.

Gründe:

I. Dem Angeklagten ist nach Eröffnungsbeschluss vom 4. Juli 1901 zur Last gelegt, im Speisezimmer seines in der Marktstraße Nr. 7 dahier gelegenen Hauses an der westlichen Wand, also an einem öffentlichen Platz, ein das Schamgefühl gröblich verletzendes Delgemälde, nämlich Das Geheimnis von Mizzi Wunsch, in Vergernis erregender Weise aufgehängt und ausgestellt, sohin sich gem. R.-St.-G.-B. § 184 a vergangen zu haben.

II.

In der heutigen Hauptverhandlung hat der Angeklagte die ihm zur Last gelegte That im Wesentlichen zugestanden. Seine Verteidigung geht dahin, I. sein Speisezimmer sei kein öffentlicher Platz, 2. das fragliche Bild verleihe in keiner Weise das Schamgefühl. Diese Verteidigung geht fehl.

ad 1. Es mag, entgegen den Ausführungen der Anklagebehörde, dem Angeklagten zugegeben werden, daß das Speisezimmer einer Privatwohnung an sich zu den öffentlichen Plätzen nicht gerechnet werden kann. Es kommt aber bei Prüfung der Frage, ob das Substrat der Öffentlichkeit des § 184 a R.-St.-G.-B. gegeben ist, auf die Prüfung des konkreten Falles an. In dieser Richtung ist festgestellt, daß der Angeklagte sozusagen offenes Haus hält, insbesondere neben einer Reihe

gesinnungsverswandter Künstler und Kunstfreunde ab und zu auch Freundinnen seiner halberwachsenen Töchter zu Tisch läßt, was innerhalb der letzten Jahre wiederholt vorgekommen ist. Hierzu kommt, daß nach dem eigenen Geständnis des Angeklagten das fragliche Speisezimmer sowohl der Dienerschaft der Familie, als auch den Postboten ohne besondere Schwierigkeit zugänglich ist. Könnte daher, wie die Verteidigung meint, auf derartige Räume das Substrat der Öffentlichkeit nicht Anwendung finden, dann wäre es dringlich geboten, diese Lücke im Wege der Gesetzgebung auszufüllen; sie besteht aber nicht. Denn während die ältere Rechtsprechung dahin ging, daß ein öffentlicher Ort ein solcher ist, welcher dem Publikum zugänglich ist — im Gegensatz zu individuell begrenzten Personenzirkeln — verlangt die neuere konstante Gerichtspraxis für den Begriff der Öffentlichkeit eines Ortes lediglich, daß derselbe außer dem Besitzer und dessen Familie auch noch anderen Personen zugänglich ist. Daß das fragliche Speisezimmer ein öffentlicher Ort ist, bedarf sohin nach dem Geständnis seiner weiteren Ausführungen.

ad 2. Es bleibt daher lediglich noch zu prüfen, ob die inkriminierte Darstellung das Schamgefühl gröblich verletzt und der Angeklagte das Bewußtsein hatte, daß der Inhalt der Darstellung schamlos ist und Vergernis erregen könne. Diese Fragen sind zu bejahen. Der Umstand, daß nach der Behauptung der Verteidigung, die beim Angeklagten verkehrenden Gäste sich durch den Anblick des inkriminierten Bildes in ihrem Schamgefühl weder gröblich, noch überhaupt verletzt gefühlt haben, ist nicht von Belang, da der Tatbestand des § 184 a sich auch dann erfüllt, wo, wie eine Reihe von Entscheidungen ausführen, er infolge eines durch Gewohnheit vererbten Urteils als solcher nicht empfunden wird. Es kommt vielmehr für die Frage, was unzüchtig oder schamlos sei und Vergernis erregen kann, lediglich auf die Auffassung normal angelegter Menschen an. Aus diesem Grunde mißt das Gericht den Versicherungen der heute vernommenen Köchin des Angeklagten, sie habe an dem fraglichen Bild Anstößiges nicht gefunden, keinerlei Gewicht bei. Auch die Vernehmung des vom Angeklagten zur Gerichtsstelle gebrachten Sachverständigen, des Akademiedirektors v. Wenzel, konnte nicht ausschlaggebend sein, weil es sich hier nicht etwa um Prüfung einer Kunstfrage, sondern um die Beurteilung sittlicher Motive handelt, in welcher Beziehung das Gericht eines Sachverständigen nicht bedarf. In dieser Richtung ist festgestellt, was folgt:

Von den beiden auf dem Bilde dargestellten Knaben trägt der eine unverkennbar einen verächtlichen Gesichtsausdruck, während der andere, offenbar bis dahin in Unschuld herangewachsen, naiv in die Welt schaut. Ersterer flüchtet dem letzteren Dinge pronographischer Natur zu. Die verordnete und darum nicht mehr vernunftgemäße Kunstlerin hat diesen Gedanken mit so ausgefuchtem Raffinement zum Ausdruck gebracht, daß sie es nicht nötig gehabt hätte, dem Bilde zum Ueberflus noch den Titel „Das Geheimnis“ zu geben. Aus diesem Titel geht zur Evidenz hervor, daß der wissende Knabe dem unwissenden etwas Unanständiges sagt. Denn wenn es nichts Unanständiges

wäre, brauchte er seine Mitteilungen nicht in die Form des Geheimnisses zu kleiden. Daß aber derartige Darstellungen geeignet sind, normal veranlagte Menschen in ihrem Schamgefühl aufs Gröblichste zu verletzen und bei denselben Vergernis zu erregen, bedarf hiernach keiner weiteren Ausführung. Ebenso wenig kann es einem Zweifel unterliegen, daß dem Angeklagten das Bewußtsein innewohnte, daß der Inhalt des Bildes schamlos sei und Vergernis erregen könne. Denn der Angeklagte, der sich heute selbst wiederholt auf sein Kunstverständnis berufen hat, muß nach der freien richterlichen Ueberzeugung die Thatfache zum bestimmten Bewußtsein sich gebracht haben, daß der Inhalt des Bildes nur der oben angegebene sein kann. Er war sohin zu verurteilen.

Bei Bemessung der Strafe kam als mildernd in Betracht, daß, entgegen den Ausführungen der Anklagebehörde, das inkriminierte Bild nicht hart an der Grenze des Unzüchtigen steht, da die beiden Knaben immerhin im Wesentlichen bekleidet sind, ferner daß die Kreise, in welchen der Angeklagte sich bewegt, einer etwas freien Lebensauffassung ergeben sind. Nur diese Umstände und der weitere, daß der Angeklagte bisher unbestraft ist, hat ihn vor einer Freiheitsstrafe bewahrt. Als Strafmaß war er demnach in Betracht, daß der Angeklagte sich nicht entblödet hat, das inkriminierte Bild nicht nur seinen eigenen Kindern, sondern auch den halberwachsenen Töchtern besuchender Familien zugänglich zu machen. Welche Gefahr hieraus für die heranwachsende Jugend resultiert, liegt auf der Hand. Hiernach war zu erkennen, wie geschehen usw. . . .

Weiteres.

Die Erklärung. Herr Huber und Herr Schmidt machen einen Morgen Spaziergang hors Stadtlän hinaus. Auf einmal hören sie ein Schreien und treten erkaunt näher. Da sehen sie auf der einen Seite am Waldrand den Herrn Oberamtsrichter mit seinem Sekretär und einem weiteren Herrn, und drüben bei der Kiesgrube, zweihundert Schritt davor, den Ortspolizisten mit einem andern Herrn halten und sich gegenseitig mit aller Lungentraft anschreien.

Huber und Schmidt meinen, der Verstand müßt ihnen still stehen, wie sie nun vernehmen, was da geschrien wird. „Dummi!“ schreit der Polizist zum Herrn Oberamtsrichter hinüber und „Spitzbub!“ antwortet der darauf. Aber der Begleiter des Gendarmen zähls gleich mit „Dickkopf!“ zurück und der Sekretär geht ihm einen „Dösel“ heim.

„Um Gotteswillen!“ rufen die beiden Spaziergänger und fütren atemlos auf den Polizisten zu: „Was ist denn los? Wie können Sie nur so schimpfen? Sie gehen ja furchtbar ein!“

Da lacht der Polizeiohbat. „Ach nein!“ sagt er. „Das Schöffengericht hält nur in einer Verleumdungssache Probe, ob man die Schimpfworte so weit hören kann, wie der Kläger behauptet!“

und innerhalb des Stadtbezirks belegene Fläche von der Gesamtfläche dieses Bezirks in Frankfurt 51,0 Prozent, in Magdeburg 22,8 Prozent. Frankfurt besitzt also noch einmal so viel Grundbesitz wie Magdeburg, was, wenn auch nicht ausschließlich, so doch zum großen Teil auf die Bodenpolitik der Stadt Frankfurt zurückzuführen ist. Darüber, daß die Stadt sehr wohlthätig auf die Gestaltung des Preises für Grundstücke einwirken kann, sofern ihr nur genügend Grund und Boden zur Verfügung steht, bedarf es wohl keiner weiteren Ausführungen.

Eine solche Verbilligung von Grund und Boden, daß dadurch eine erhebliche Verbilligung der Wohnungsmieten herbeigeführt werden kann, wird allerdings auch die Bodenpolitik der Gemeinde nicht im Gefolge haben, selbst wenn die städtische Verwaltung mit ehrlichem Bemühen, unbeeinträchtigt vom Geschrei der Haus- und Grundstückswucherer, diesen Weg gehen wollte. Es bleibt dann, will man die Wohnungsnot ernstlich lindern, nur noch der Weg offen, daß man das Wohngebiet der Stadt erweitert, d. h. Wohnungen baut in den Vorstädten, wo der Grund und Boden noch billiger ist. Eine Vorbedingung hierzu ist, daß die Verkehrsmittel verbessert werden, so daß die Bewohner dieser Vorstädte schnell und billig an ihre Arbeitsstelle und in die Stadt selbst gelangen können. Denn die Bewohner dieser Häuser sollen nicht in Arbeiterkolonien abgeschlossen von der Stadt leben, sondern sich noch immer als Glieder des Gemeinwesens fühlen. Die verbesserten Verkehrsmittel müssen dazu beitragen, die räumliche Trennung zu überwinden. Daß auch noch sonst alle Erfordernisse einer bequemen, gesunden Wohnung, Gas- und Wasserleitung, Kanalisation usw. vorhanden sein müssen, ist selbstverständlich. Die Erweiterung der Städte in dieser Hinsicht würde auch dazu beitragen, den Gegensatz zwischen Stadt und Land

zu vermindern, ein Ziel, welchem wir gerade auch als Sozialdemokraten zustreben müssen.

Bei allen Vorschlägen, die wir hier gemacht haben, kommt es in der Hauptsache darauf an, wie sie durchgeführt werden. Wir haben schon in unserem zweiten Artikel darauf hingewiesen, daß der in der städtischen Verwaltung herrschende Geist, der uns jedes Vertrauen nimmt, die Vertreter der Sozialdemokratie im Rathause veranlassen wird, sich gegen einen an und für sich guten Gedanken, wie den Bau von Arbeiterwohnungen durch die Kommune, zu erklären, wenn nicht Klauteln geschaffen werden, die jeden Mißbrauch dieser Einrichtungen verhindern. Wie mit den Arbeiterwohnungen, so steht es auch mit den hier gemachten Vorschlägen. Von dem Dreiklassenparlamente, in welchem noch obendrein die Hausagrarien dominieren, ist ein ernsthaftes Frontmachen gegen die Wohnungsnot nicht zu erwarten. Was da auch geschehen mag, es wird eine Farce sein, die den unter der Wohnungsnot leidenden Bewohnern Magdeburgs vorgespielt wird, hinterdrein bleibt aber alles beim alten. Von einem Hausagrarienparlamente kann man ja auch kaum etwas anderes verlangen. Deshalb meinen wir, wenn die Kommune die Wohnungsnot lindern soll, dann ist die erste Hauptbedingung dazu die Vertreibung des Hausagrariertums aus dem Rathausaal und die Ersetzung des Dreiklassenparlamentes durch eine das Allgemeininteresse wahrende Vertretung.

Aus der Parteibewegung.

Bei den Gemeinderatswahlen in Kopenhagen gewannen die Sozialdemokraten fünf, die Partei der Linken vier Sitze, sodas jetzt radikale und Sozialdemokraten $\frac{3}{4}$ der 86 Stadtverordneten Sitze inne haben.

Mandat für Blumhard. Für den württembergischen Landtagswahlbezirk Göppingen hat eine sozialdemokratische Wahlkonferenz den Pfortener Blumhard als Kandidaten aufgestellt, der die Kandidatur auch annahm.

Soziale Bewegung.

Inland.

Eine Konferenz über die Leutenot hat am Montag im Abgeordnetenhaus stattgefunden. An der Konferenz nahmen preussische Minister, sowie konservative und liberale Agrarier teil. Die Arbeiter hat natürlich niemand gefragt.

Die Ausperrung der Tuttlinger Schuhfabrik. Arbeiter dauert nun schon die dritte Woche und von drei Fabriken bereits die vierte Woche und es ist noch nicht im geringsten abzusehen, daß eine Wendung eintritt. Der Centralvorstand Siebert aus Nürnberg hatte sich erboten, in eine Verhandlung einzutreten, er hat jedoch von den Fabrikanten nicht einmal Antwort erhalten. Es ist den Tuttlinger Fabrikanten, wie diese auch zugeben, eben nicht um die Lohnforderung der Zwickler zu thun, sondern dieselbe wollen die ganze Organisation vernichten! Wenn die Arbeiterchaft Deutschlands ihr Solidaritätsgefühl nicht vergisst, können diese trotz der Hartnäckigkeit der Fabrikanten auf einen Sieg rechnen. Jede Woche müssen 20 000 Mark Unterstützung gezahlt werden.

Die Schneider in Straßburg i. E. fordern die Einführung eines Lohntarifs. Nachdem die Unternehmer jede Verhandlung mit der Lohnkommission abgelehnt hatten, sind die Gehilfen in den Ausstand getreten, an dem 250 Personen beteiligt sind.

Konfirmanden-Anzüge

7.50, 9.00, 12.00, 15.00, 18.00, 21.00, 24.00 — Stoffe zur Anfertigung nach Maß
Frühjahrs-Palotots Frühjahrs-Anzüge Knaben-Anzüge
Größte Auswahl! kauft man am besten bei Billigste Preise!

Th. Alexander & Co.

Magdeburg, 59 Breiteweg 59 vis-à-vis der Firma Otto Klavehn & Co.

812

Sudenburg.

Mein Schuhwarenlager

bietet eine außergewöhnlich große Auswahl
Herren- und Knaben-Zug- und Schnür-Stiefel
Herren-Schnallen-Stiefel
Herren- und Knaben-Promenadenschuhe
Damen-Knopf-, Schnür- und Zugstiefel
Gelbe Stiefel und Schuhe
Damen-Promenadenschuhe
Kinder- und Mädchen-Stiefel und -Schuhe
schwarz und farbig.
Strandschuhe, Turnschuhe
Zugschuhe und Zugsstiefel
Lackschuhe, weiße Ballschuhe
in feinsten Ausführungen und erprobt dauerhaften Qualitäten
zu mäßigen Preisen.

Theodor Kraft

Breiteweg 37 Schuhwarenlager Breiteweg 37
Sudenburg.



Sumatra-Decke, Brasil-, Manilla- und Sumatra-Einlage
Nr. 308. 312. 1000 Stück 55 Mark, 100 Stück 5.50 Mark, 10 Stück 55 Pfg.
Diese großartig schönen Cigarren dürften selbst den verwöhntesten Raucher in Erstaunen setzen.
Verandt geg. Nachnahme, von 20 Mark franko. Preisliste gratis.
Hamburger Westf. Cigarren-Lagerei Magdeburg
Sächs
Nur Breite-Weg 20, im Hause Café Peters.

Tapeten Tapeten

Zum Umzuge empfehle mein großes
Tapetenlager.
M. Bock
Buckau, Thiemstraße 18 und
Magdeburg, Moltkestr. 9.

Bringe mein reichhaltiges
Schuhwaren-Lager

nebst
Reparatur- und Maß-Werkstatt
in empfehlende Erinnerung.
Otto Schmidt
Wilhelmstadt
Große Diebhorferstraße Nr. 32.
Rabattmarken werden ausgegeben.

Friedrichsbad.

Bäder jeder Art.

Sonnabends 7 1/2 Uhr:
Schwimmbad mit Brausen
804 10 Pfg.

Ausverkauf

in
**Möbel, Spiegel und
Polsterwaren**
wegen Aufgabe des Geschäftes.
Gärtnerstraße 11.

**550 mal so süß
wie Zucker
ist Saccharin.**



der gesetzlich geschützte Original-Süsstoff.
Arztlich empfohlen.
Vollkommen unschädlich.
Für den Haushalt
vorzüglich geeignet: **Saccharin-Tabletten**

- 1 TABLETTE
- Nr. 1 (110 fach) = Ersatz für 1 1/2 Stück Würfelzucker
 - 2 (180 fach) = • • • 1/2 Pfund Zucker
 - 3 (350 fach) = • • • 1/3 • • •
 - 4 (350 fach) = • • • 1/2 • • •

Ersatz für 1 Pfund Zucker = 10 Pf.

Schmeckt angenehm süß, wenn gelöst

Warnung vor Nachahmungen

Man verlange überall ausdrücklich **SACCHARINI**

La Vuelta

Spezial-Markte

milde, pikante, aromatische Cigarre
in 8 Sorten von 5 Pfg. an bis 10 Pfg.

Paul Müller, Magdeburg-Neust., Br. Weg 15.



Konfirmanden-Schuhe u. Stiefel

Größte Auswahl. — Billigste Preise.
Otto Wetzel & Co. Mechanische Schuhfabrik
mit Dampfbetrieb
Nr. 69/70 Breiteweg Nr. 69/70
neben der Fontaine.
Anfertigung nach Mass. Reparatur-Werkstatt.



Selmar Dessauer

Konfirmanden-Anzüge

Magdeburg
Breiteweg

160 u. 161

Vorzüge: Haltbare gute Stoffe * Riesige Billigkeit * Eleganter Sitz

aus Buckinstoffen, schwarz, blau und braun 7 1/2 Mrk. und 10 Mrk.
 aus Satinstoffen, schwarz, blau und braun 12 Mrk. und 15 Mrk.
 aus Cheviot- u. Diagonalstoffen, schwarz, blau u. braun 11 Mrk. und 18 Mrk.
 aus Nacherer Kammgarnstoffen, schwarz, blau u. braun 18 Mrk. u. 16 1/2 Mrk.

Kein Handeln
Kein Vorschlagen
Sichtbare
Feste Preise

Herren-Jackett-Anzüge
in neuesten Farben . . . 12-38 Mark
Herren-Rock-Anzüge
ein- und zweireihig . . . 20-42 Mark
 Sommer- und Frühjahrs-Heberzieher
8-30 Mark
Knaben-Blusen-Anzüge
2 1/2-9 Mark
Knaben-Jackett-Anzüge
3 1/2-10 Mark
Knaben-Schul-Anzüge
2 1/2-12 Mark

811

Colomba-Margarine

ist der beste Ersatz für feinste Naturbutter, stets frisch
à Pfund 75 Pfg. offeriert

Christ. Arndt, Buckau
Feldstrasse 7.

Sudenburg.

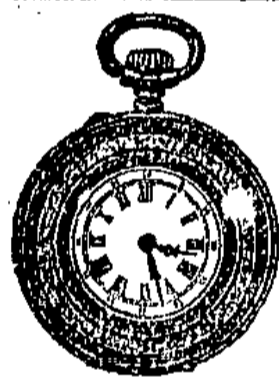
Konfirmanden-Anzüge

in nur guten Stoffen und besser Verarbeitung
von 12, 15, 16.50, 18, 19, 21 Mrk. an
empfiehlt in großer Auswahl

Max Kraft

Sudenburg, Breiteweg 40.

P. S. Anfertigung nach Maß mit geringer Preiserhöhung.



Zur Konfirmation

empfehle mein bedeutend vergrößertes Lager
Goldene Broschen, Ohrringe, Halsketten,
Armbänder, Korallen-Ketten, Korallen-
Broschen und Ohrringe, Granatenschmuck.
Goldene Schmuckringe, schöne Muster.
Goldene Verlobungsringe mit Reichstempel.
 Goldene und silberne Herren- und Damen-Uhren in allen
 Preisen. — Schönstes Lager
moderner Hänge-Uhren und Regulateure.
 Alle Sorten Doubles und Nidelfetten in vielen Mustern.
 Gute Reparatur-Werkstatt
Hermann Möller, Uhrmacher
 Magdeb.-Budau, Feldstrasse 55.

Schneiderei bitte zu befehligen.

685

Auf Abzahlung!

offerierte

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren

Kinderwagen

Herren- u. Kinder-Garderobe

fertig und nach Maß.

Ferner:

schwarze und farbige Kleiderstoffe

sowie

sämtl. Manufakturwaren.

Auf Abzahlung!

Theod. Matthies

Heiligegeiststrasse 36, I.

Sch empfehle als besonders nährkräftiges tägliches Getränk an Stelle
 der Kaffees meinen anerkannt vorzüglichen, wohlschmeckenden, garant. reinen
Kakao Pfd. 1.25, 1.40 u. 1.60 Mk.
 (Der Preis für 1 Tasse stellt sich auf 1 1/10 Pfg.)
ff. Tafel-Schokolade mit Vanille
 Pfund 75, 80 und 90 Pfg.
 — Vorzüglichste Qualitäten. —
 Jedes Quantum wird abgegeben. Proben werden auf Wunsch franco
 349
Eduard Kleefeld's Fabrik-Niederlage
 Magdeburg, Alte Ulrichstrasse 18.
 Vertreter: R. W a r t h.

Sudenburg, Breiteweg Nr. 116.

Schuhwaren

in großer Auswahl und in jeder Preislage

aber alles in

dauerhaften Qualitäten

empfiehlt

W. Coors

Schuhmachermeister.

Sudenburg, Breiteweg Nr. 116.

Herren- und Damen-Räder

10 gebrauchte
sind billig zu verkaufen. Magdeburg,
Gr. Münzstr. 9, Fahrrad-Werkst.-
Haus Paul Reiche & Co.

Annastraße 6.

Wegen Umbau!!!

verkaufe ich meine gut gearbeiteten Möbel-
und Polsterwaren, nussbaum und birkene
Schränke, Vertikons, Sofas, Divans
äußerst billig. 335
Ein jeder spart viel Geld, der seinen
Bedarf deckt bei

August Anton, Tischlermeister

Annastraße 6.

Möbel, Spiegel und

Polsterwaren

kauft man reell und billig bei 333

Carl Klötz, Sudenburg

Kurfürstenstr. 33 und Breiteweg 107.

Meine Wohnung befindet

sich vom 1. April ab

Hafenstrasse 4

vorn, 1 Tr. lks.

Paul Gries

Kolporteur

der Volksstimme.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren:

reelle Arbeit, empfiehlt

C. Dittmar, Tischlermeister

Tischlerstrasse 26. 249



Auf

Credit!!

erhält Jedermann

Möbel

Betten

Polsterwaren, Spiegel

Regulateure

Herren-

Anzüge

Heberzieher, Jacketts

Sofas

Knaben-Anzüge

in großer Auswahl

fertig und nach Maß, in bester Aus-

führung und tadellosem Sit.

Damen-Jacketts, Kragen

Umhänge

Kleiderstoffe schwarz und farbig

Bettzeug, Inlett

und sämtliche Weißwaren

bei wöchentlich

Abzahlung

von 1 Mrk. an.

Die Auswahl ist unübertroffen!

Die Preise sind erstaunlich billig!

Die Qualitäten sind besser als anderswo!

Die Zahlungsbedingungen

sind so günstig wie nirgends!

Großes Lager Möbel, Spiegel und nur selbstgefertigte Polsterwaren

empfiehlt zu billigen Preisen 670

G. Vahle, Tapezierer

Sudenburg

Lembohrerweg Nr. 8.

Bestellungen zur Neuankunft und zu

Reparaturen, sowie Aufträge zur Dekoration

werden in kürzester Zeit prompt ausgeführt.

1 rot. Gebett Betten, 13 1/2 Mrk., prachtl.

Muschl.-Bett 21 Mrk. vert. Kissen 13, v. II. r.

Kanarienhähne

kauft zum höchsten Preis

fortwährend 872

J. Tischler, Annastr. 25.

Heute und morgen

lassen noch 2 sehr gute Betten für 18

und 25 Mrk., Betst. mit Matratzen

für 20 Mrk. verkauft werden. 872

Stephansbrücke 24, J. lks.

Ferner: Kleiderchr., Küchenschr.,

Sofa, Spiegel und andere Möbel.

Gänsepotelsteisch

mitb gefalzen, empfiehlt billigst

Moritz Weinberg.

Vogts Schaul- und Speise-

Wirtschaft,

Voitrebstraße 21, 694

Kräftiger bill. Mittag- u. Abendlisch.

21 Jakobsstr. 21

Tabatt-Sparmarken-Ausgabe.

Molkereibutter!

Pfd. 1.20, 1.10 Mrk. und 1 Mrk.

Gier Mandel 75 und 80 Pf., fettsche

Laubeler, Mandel 85 Pf.

Käse in verschied. Sorten.

ff. **Wurstwaren**

hochfeine Eisenberger Cervelat u. Salami-

Wurst in ganzen Würsten, Pfd. 1.10 Mrk.,

ff. Braunschw. Schlackwurst in ganzen

Würsten, Pfd. 1 Mrk. und 1.20 Mrk., feinste

Braunschweiger Mettwurst, Pfd. 1 Mrk.,

Thüringer Bratwurst m. Kümml u. Knobf.

u. ohne Gewürz, Pfd. 1 Mrk., Sardellen-

Leberwurst Pfd. 80 Pf. Altmark. Leber-

wurst i. Pfunde nur 55 Pfg. ff. Rotwurst

i. Pfunde nur 50 Pf., delikate Brühwürste,

3 Paar 25 Pf. usw.

E. Giersberg

Jakobsstraße 21.

Auf sämtliche Waren

werden Rabatt-Sparmarken ausgegeben.

Küchensettel des Lehrereinn- und

Damenheims,

Breiteweg 82, 1 Tr.

Sonnabend: Weiße Bohnensuppe, Rind-

fleisch, Meerrettigsauce, Salatsoffeln.

Küchensettel der Magdeburger

Volksküchen

Hauptwache 5 und Schmidtstr. 61.

Sonnabend: Reissuppe mit Rindfleisch.

Große und Kinder-Volksküchenmarken

sind für Vereine und Herrschaften zur

erhalten Unterstüßung für Notleidende von

12-2 Uhr in den Volksküchen: Haupt-

wache 5, Neustadt, Schmidtstraße 61

zu haben.

Kermann Liebau

Breiteweg 127, I.

Ecke Schrotborferstraße - Gegenüber der Katharinenstraße.

871

Magazin Neustadt.
Große Auswahl in
Bällen.

Seite Sonnabend kommen große Mengen
extra frisch:
Lachs! zottelstark und vor-
züglich schön,
Pfund nur 65 Pf.
Lebendfrische prima
Zehlfarpen } Pfund nur
Stichander } **60 Pf.**
Eib. Rechte }
große Zungen }
Grünen Aal Pfd. 1 Mk.
Gewählt große
gute Heringe } Pfund
ff. Draischollen } **18-25 Pf.**
Nidde, Draffen }
großen Dorich } Pfund
großen Sallan } **25-35 Pf.**
großen Seelachs }
großen Schellfisch }
weist ohne Kopf }
Brabant, Sardellen Pfd. 1.20 Mk.
Recht russ. Kaviar Pfd. 5 1/2 Mk.
Prima Räucherlachs!
zotelschnittig, fett und zart, fast dem
Rheinlachs gleich
Pfd. 1.50 Mk., im Auschnitt
Pfd. nur 2 Mk.
Größere Kieler
Sprotten, fett u.
tabellos frisch } Kiste 1 Mk.!
ff. Bratheringe Dose 1.40 Mk.
Bismarckheringe
del. Hollmöps } Dose 1 Mk.!
Dellkateheringe }
Ferner ermäßigten unsere Preise ganz
besonders in garantiert

reinem Blütenhonig,
Kakao, Thee u. Vanille
und geben hierauf bis Sonntag
extra 10 Proz. Rabatt.
Ferner empfehlen als sehr preiswert:
Stangenwargel,
Pfunddose 65 Pf.!
Suppenwargel 2 Pfd. - Dose
55 Pf.!
Junge Rohtrabi 2 Pfd. 34 Pf.
4 Pfd. 65 Pf.
Junge Erbsen 2 Pfd. 50 Pf.
10 Dosen 4.50 Mk.
Fertig in Zucker eingetottene
Straburger Früchte!
Pflaumen 1 Pfund 50 Pf.,
2 Pfund 90 Pf.,
4 Pfund-Dose 1.70 Mk.
Kirschen 1 Pfund-Dose 1.70 Mk.,
2 Pfund 90 Pf.,
4 Pfund-Dose 1.70 Mk.
Relangefrüchte, Reineklauden, Mira-
bellen, Pfirsiche, Aprikosen, Birnen
namentlich in 4 Pfd.-Dosen sehr billig.
Preißelbeeren Pfd. 30 Pf.
Champignon 2 Pfd. 1.25 Mk.
10 Dosen 11.50 Mk.
Ferner empfehlen ff. Tafelkäse,
schönen weichen Gaudersheimer
Kaiserkäse St. 20 Pf.
Wirklich echten Emmenthaler
Schweizer Pfund 95 Pf.,
10 Pfd. 8.50 Mk.,
bei Mehrabnahme Pfund 80 Pf.
Echte Soolrier Dhd. 65 Pf.!
In ff. Wurst- und Fleischwaren
empfehlen als besonders preiswert:
Braunschweiger
Metzwurst II. Pfd. 75 Pf.!
Landrotwurst } Pfd. 60 Pf.!
Landiebertwurst }
6 Pfund nur 3 Mk.
Prachtvolle magere geräucher-
Thür. Sülze Pfd. 65 Pf.!
Große Auswahl Schinken!
Markworth & Co., Versand-
Lifchlerbrücke 23 u. Breitweg 253,
Sudenburg, Braunschweigert. 11.

Magazin Neustadt.
Gardinenstangen.
Zagrouleaus - Einrichtungen.

Auf der Rundfahrt durch Europa
zum ersten Male in Magdeburg auf dem
Kaiser Wilhelms-Platz
das weltbekannte
Moskauer Panoptikum
Museum und Kaiser-Gallerie
eingetroffen. 29
Größtes und elegantestes Unternehmen Europas.
440 Quadratmeter groß. - Laut Katalog 840 Abteilungen.
Eröffnung Sonntag, den 1. April
Geöffnet von morgens 9 bis abends 10 Uhr.
Interessant und lehrreich auch für Damen und Kinder.
Auszug aus dem Programm:
1. Kaiser- und Fürsten-Gallerie. 2. Gelehrte, Dichter und Weltenträger.
3. Sämtliche Völkerrassen der Erde. 4. Das Leben und Weiden unseres
Seren und Heilandes Jesu Christi in 14 Stationen. Sr. Heiligkeit
Papst Leo XIII. Ergebenz Dr. Windthorst usw. Außerdem: Episoden
vom Südafrikanischen Kriegsschauplatz. Die Schlacht am Spionkop.
Lebendgroß: Präsident Krüger, Gefangennahme Cronjes usw.
Lobend! Größte Attraktion! Lobend!
La Bell Irene.
Die wunderbar tätowierte Amerikanerin, mit über eine Million Nadelstichen
tätowiert.
Stündlich Vorstellung.
Eintritt 50 Pf., Militär ohne Charge und Kinder 25 Pf.
incl. städt. Willesteuer.
Um gütigen Besuch bittet **Die Direktion.**

Restaurant zur grünen Linde
Kamelfstraße 6b.
Sonnabend, den 31. März, und Sonntag, den 1. April 1900:
Bockbierfest. 356
Hierzu ladet ergebenst ein **W. Annecke.**

Diesdorf.
Gasthof zum weißen Roß.
Morgen Sonntag, den 1. April:
öffentlicher Tanz
wogu freundlichst einladet **H. Hildebrandt.**

Vater's Restaurant
und Café
Knochenhauerstraße 27-28
783
Gde. Bachhofstraße
empfecht seine gut renovierten Lokalitäten
sowie 250 Personen fassenden Saal und
div. Vereinszimmer zur gefl. Benutzung.

Hofjäger-Burg.
66
Sonntag:
Tanz.
Ergebenst ladet ein **H. Lorenz.**

Fermersleben.
Heute Sonnabend: Schlachten.
Alle Sorten frische Wurst. 828
S. Raufe, Schönebiederstraße 15.
Logis für 2 Herren zu vermieten.
Helmstedterstraße 23, v. I.
* Kleine Wohnung an sinderlose Leute zu
vermieten Budau, Martinststraße 23.
* Frdl. Logis Wasserfontstraße 29, h. 2 Tr.
* Anständiges Logis mit g. Kost sofort
Schifferstraße 4, v. 1 Tr. r.
* Freundliches Logis für 2 Herren sofort
oder später Woldeustraße 6 bei Wegener.

Ein herzliches „Glück Auf“
ihrem Freund Gottlieb Nauendorf
zu seinem Unternehmen wünschen ihm
Seine Kollegen der Metall-Gießerei
359 Schaffer u. Sudenberg.

Rudolf Stubbe
Schuhmachermeister
Neuhaldensleben, Magdeburgerstraße Nr. 7
bringt sein **Schuhwaren-Lager** 893
in empfehlende Erinnerung.
Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden sauber u. billig ausgeführt.

Magdeburg-Sudenburg, den 31. März 1900.
P. P.
Meiner werten Kundschaft und einem verehrten Publikum von Suden-
burg und Umgegend zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich mit heutigem
Tage mein Fisch- und Delikatesswaren-Geschäft an
Herrn Hermann Hartung
käuflich übergeben habe. Für das mir in so reichem Maße geschenkte Ver-
trauen bestens dankend, bitte ich dasselbe auch auf meinen Nachfolger gütigst
übertragen zu wollen.
Friedrich Freundt.
Magdeburg-Sudenburg, den 31. März 1900.
P. P.
Gößlichst bezugnehmend auf obige Annonce habe ich mit heutigem
Tage das bisher dem Herrn **Friedrich Freundt** gehörige

Fisch- u. Delikatesswarengeschäft
Käuflich von demselben erworben.
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, das Geschäft in der bisherigen
Weise weiter zu führen und werde ich bemüht sein durch gute Waren und
billige Preise allen an mich gestellten Anforderungen gerecht zu werden
und bitte ich das geehrte Publikum mein neues Unternehmen gütigst unter-
stützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Hermann Hartung
Breitweg 39a.
900

Walhalla
125 **Erstes**
Spezialitäten-Theater
am **Platz.**
Ohne Konkurrenz!
Neues Programm.

Die beste Damenkapelle
spielt im
Walhalla-Theater
Parterre-Säle.
Kein Sammeln. 542
Kein Programmzwang.
Freier Eintritt.

Stadt-Theater.
Sonnabend, den 31. März 1900:
Erstes Gastspiel des R. R. Goffschaupielers
Herrn Josef Lewinsky vom R. R. Hofburg-
theater in Wien.
Die Räuber.
Trauerspiel in 5 Akten von F. v. Schiller.
Sonntag, den 1. April, nachmittags 3 Uhr.
Kleine Preise.
Novität! Zum 1. Male! Novität!
Die Küchen-Komtesse.
Bauderville in 3 Akten von J. Marcus und
B. Buchbinder. Musik von R. Raimann.
Abends 7 Uhr:
Gastspiel Ernesto Dugardi aus Warschau
Lohengrin.
Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Cyklop
der stärkste Mann
der Welt 894
kommt!

Wilhelm-Theater.
Sonnabend, den 31. März 1900:
Don Cesar.
Operette in 3 Akten von Rudolf Dellinger.

Cirkus-
Theater.
Heute Sonnabend:
Abschieds-Benefiz
Emmy Leischner
und des jegigen so brillanten
Spielplans.
Zum Schluß:
Der Schuß eines lebenden
Menschen aus einer Kanone
Auch heute sind Bonds gültig
Morgen Sonntag:
2 Vorstellungen 2
Neues
Riesen-Welt-Programm.
B o n
gültig am 31. März für 1 bis 4
Personen.
Inhaber dieses Bonds zahlt
an der Abendkasse gegen
Vorzeigung
folgende ermäßigte Preise:
Saalplatz 50 Pf., 1. Platz 30 Pf.,
2. Platz 25 Pf., Gallerie 15 Pf.,
Loge 1.50 Mk., Sperrsitz 1 Mk.
Tribüne 0.75 Mk.
erkl. städt. Willesteuer.

Magazin Neustadt
hat 886
spottbillige Preise.

Magazin Neustadt.
Großes
Emaillé-Lager.
„Alma! Ganz in Vertrauen, hie ist doch
Dien Geburtsdag?“ — „J. natierlich!“ —
„Dann haste woll or Brillen badt?“ —
„Rehe!“ — „J. woar man, Du olles
Middelhus!“ 355
Dreie, de Feltipepe feurn,
un noch een ganz Kahler.

Verpätet. Die herzlich Glückwünsche
unserm Bieschen. Familie Keil.
* Dem Kupferhändler Br. Walter zum 30.
Geburtsdag ein donn. Lebehoch. Rate mal.
* Herrn Rudolf Schneider z. Wiegenfeste
die herzl. Glückw. B. Hoffmann u. Frau.
* Mein. lieben Mann Rud. Schneider die
herzlichsten Glückwünsche.
* Burg. Anf. Vater Knäbel z. Wiegenfeste
wünschen wir das allerbeste. G. S. M. S.
* Meinem lieben Onkel Gustav zu seinem Ge-
burtstag herzl. Glückwünsch. Richard Garz.
* Zu Deinem Geburtsdag, Gustav, herz-
lichen Glückwünsch! Hedwig.

Staudesant.
Magdeburg, 29. März.
Eheschließungen: Schirer With
Füssel in Barbü mit Vertha Bische hier.
Kiecher Paul Vorheler mit Selma Heft
hier. Eisenarb. Emil Wolff mit Auguste
Hollenz hier. Handlungsgeh. Arthur Vieh-
weg in Budau mit Ida Fielshack hier.
Braugeh. Kurt Schulze in Neustadt mit
Elise Albrecht hier. Proviantants-Aspir.
With. Stodmeister in Namslau mit Hedwig
Wolmann hier.
Geburten: Margarete, T. des Feuer-
wehmanns Gustav Keller. Karl, S. des
Schiffseyers Paul Weisenfels. Friedrich,
S. des Werkmeisters Hartwig Weber. Friz,
S. des Schneidemeisters Friedrich Marten-
berg. Walter, S. des Kaufm. Friz Weische.
Mag. S. des Schneiders Karl Standa.
Friedrich, S. des Schiffseyers Hermann
Holtowitz.
Todesfälle: Wally, T. des Arbeiters
Wilhelm Ballmann, 3 M. 21 T. Kurt,
S. des Faktors August Hoffmann, 8 M.
20 T. Marie geb. Gerich, Ww. des Rent.
Karl Ulrich, 70 J. 11 M. 18 T. Arthur,
unehelich, 1 M. 1 T. Julius Behold,
Zugen, 43 J. 7 M. 26 T. Ernst Schulze,
Sattler aus Sandersleben, 19 J. 10 M.
2 T. Hermann Hilbert, Lohnkelln., 40 J.
20 T.

Sudenburg, 29. März.
Aufgebot: Rüdiger Hermann With
Ferdinand Brauns mit Elisabeth Pauline
Vietenhagen hier. Kaufmann Ernst Otto
Potincke mit Marie Magdalene Schulze h.
Geburten: Walter, S. des Arbeiters
Ferdinand Boehl. Hermann, S. des Eisen-
drehers Karl Grosse. Martha, T. des
Maurers Karl Heyne.
Todesfälle: Hermann Hahnwald,
Möbelhändler, 41 J. 6 M. 3 T. Wilhelm,
S. des Viktualienhändlers Albin Hagerlorn,
1 J. 1 M. 17 T.
Budau, 29. März.
Aufgebot: Monteur Albert Karl
Gebh. Dähle mit Elise Dorothee Müller h.
Eheschließungen: Ingenieur Theob.
Widmann in Leipzig-Plagwitz mit Elise
Vertha Klara Böh hier.
Geburten: Arthur, S. des Ruffehers
Ernst Hedler. Mag. S. des Obergerichters
Mag Salzman. Alfred, S. des Schmieds
Friedrich Müller.

Neustadt, 29. März.
Aufgebot: Eisenbreher Jos. August
Gust. Lewin mit Vertha Ida Hausmann.
Eheschließungen: Schneid. Ernst
Kauf mit Helene Rüdorf. Zieglmeister
Franz Schulz mit Dittlie Lebe.
Geburten: Hedwig, T. des Arbeiters
Karl Klinau. Ernst, S. des Arb. Karl
Vorath. Käthe, T. des Arb. Otto Hahn.
Franz, S. des Schlossers Franz Hemmig-
feld. Rudolf, S. des Tischlermeisters Rud.
Mämmeler. Margarete, T. des Maurers
Wilhelm Oppermann. Alfred, S. des Arb.
Alfr. Sinn.
Todesfälle: Walter, S. des Malers
Emil Buschner, 2 M. 27 T. Andr. Grimmer,
Arb., 48 J. 2 M. 24 T. Adolf, S. des
Restaurat. Ad. Meyer, 2 J. 7 M. 1 T.
Karl, S. des Arb. Heinrich Kempe, 1 J.
1 M. 22 J. Ehefrau des Getreidemalers
Theodor Wirth, Mathilde geb. Reilwitz,
65 J. 3 M. 22 T.
Burg, 28. März.
Aufgebot: Zuschneider Andr. Christof
Wilhelm Kugelmann mit Johanne Eliza-
beth Agnes Freimuth.
Eheschließungen: Schlossermeister Karl
Wilhelm Stumpe mit Emilie Lucie Ida
Mähler.
Geburten: Tochter des Arbeiterers
August Wittkow. Tochter des Arbeiters
Friedrich Geue.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

Von Piet Zoubert.

Zu Beginn des Krieges brachte Daily Mail aus der Feder eines persönlichen Bekannten Zouberts allerlei lebensgeschichtliche Einzelheiten über den Oberfeldherrn der Buren, worin u. a. folgendes erzählt wurde: Piet Zoubert und Paul Krüger sind niemals gute Freunde gewesen. In Pretoria ist es seit Jahren offenes Geheimnis, daß die beiden wenn sie auch bei offiziellen Gelegenheiten als die besten Freunde erscheinen, kein rechtes persönliches Verhältnis zu einander haben. Dies wird auf verschiedene Weise erklärt. Die beiden Männer haben kaum mehr mit einander gemein, als die Liebe zu ihrem angestammten Vaterlande. Krüger bewundert Zoubert wegen seiner strategischen Fähigkeiten und Zoubert beneidet Krüger um seine Stellung, seine Macht und sein Geld. Piet Zoubert führt im Volke den Beinamen „Stim Piet“, durch den er sich sehr geschmeichelt fühlt. Man kann Zoubert nichts nachsagen. Er hat niemals jemand angeschwindelt. Eine von Zouberts Schwächen ist seine Neigung zum Photographiertwerden. Er ist wahrscheinlich der meist photographierte Mann in Transvaal. Infolge dieser unschuldigen Schwäche sind seine Züge überall wohlbekannt. Es sind die typischen Züge des hochintelligenten Buren. Eine hohe gefurchte Stirne, von der das bereits weiß werdende Haar sorgfältig zurückgestrichen ist; ein Paar treuherzige graue Augen, die auch dem Fremden klar ins Gesicht sehen können und nichts von jenem verstoßenen Blick haben, den man beim Durchschnittsburen so oft findet. Der Mund ist kalt und streng — ohne eine Spur von Lächeln, die Mundwinkel nach unten gezogen. Das Charakteristische am Gesicht ist die Nase; sie verlangt unbedingt Achtung, sie ist in herrischen Linien gebaut. Das Gesicht als Ganzes hat etwas Würdevolles. Zoubert ist — wie schon sein Name besagt — ein Franzose. Seine Vorfahren dürften sich unter einer Anzahl französischer Kolonisten befunden haben, die um das Jahr 1688 nach dem Eilte von Nantes aus Holland auswanderten. In Haag ist ein Gemälde von Rembrandt; eine Anzahl alter Burgher, die Kriegspläne besprechen. Darunter sind mindestens ein halbes Duzend Zouberts. Der Typus hat sich in keiner Weise geändert.

In allen Kämpfen, die Transvaal seit einem Menschenalter zu bestehen hatte, ist Zoubert der Führer gewesen, gegen die Zulus, die Basutos, wie gegen die Engländer. Im Jahre 1851 bei Majubahill vollzog sich eine Waffenthat des Burengenerals, welche die Engländer heute erst als weltgemacht empfinden, weil ihnen genau am Jahrestage jener Niederlage die Befestigung Cronje's gelang. P. Zoubert war aber nicht nur militärischer Oberkommandant, sondern auch politisch eine sehr hervorragende Persönlichkeit; er bekleidete das Amt des Vizepräsidenten der südafrikanischen Republik, war also Krüger's Stellvertreter. Zoubert ist im Jahre 1886 geboren, also als ein Vierundsechziger gestorben. Seine Werke überbauern ihn. Er hat nicht nur noch die Vertretungsstellen bei Kronstadt und auf den Natalbergpässen geschaffen, in denen die Buren heute standhalten, sondern er hat auch Pretoria unter Aufsicht des deutschen Oberstleutenants Schiel mit jenem Festungsgürtel umgeben, der sich im etwaigen letzten Verteidigungsstadium zu behaupten haben wird. Endlich lebt er fort in der Bewunderung aller, die er durch seine strategischen Leistungen während des jetzigen Krieges überraschte, als ein Meister der Defensiv.

Bermischte Nachrichten.

Es geht auch ohne die lox Feinzel In einer ober-schlesischen Stadt besaß sich im Auftrage einer Buchhandlung eine in den dürftigsten Verhältnissen lebende Witwe, Mutter mehrerer Kinder, mit dem Austragen und Verkauf des Simplissimus. Der Umstand, daß die Frau zuweilen ihre Kinder bei diesem Vertrieb benutzte, gab einem hitzigen Anhänger der lox Feinze Veranlassung, seinem gepreßten Herzen durch ein Schreiben an die Polizei-Verwaltung des Ortes Luft zu machen. Der Polizeikommissar machte aus der Not eine Tugend, zitierte die Witwe, der bei dem Worte „Polizei“ schon Angst und Bange wurde, zu sich hin und eröffnete ihr schlanke Weg, daß er ihr verbiete, fernerhin den Simplissimus zu verkaufen. Man sieht, es geht auch so! Wozu brauchen wir also noch die lox Feinze?

Zum Mord in Konig wird gemeldet: Die Verlohnung, die auf die Ergreifung des Mörders des Ober-tertiäners Winter ausgesetzt wurde, ist auf 2200 Mark erhöht worden. Der Bürgermeister Debitius warnt vor weiterer Beunruhigung jüdischer Bewohner, die besonders durch halbwillkürliche Verurteilungen verübt werden, und vor Beschädigung jüdischer Wohnungen, weil der Schaden von der Stadtgemeinde ersetzt und solche Thaten auch schwer geahndet werden müssen. Die Aufregung in der Bevölkerung wächst. Der nächtliche Polizeidienst durch Gendarmen ist verstärkt worden.

Censurkunststücken.

Ein gerade jetzt wieder sehr aktuelles Thema behandelt Houben in der Zeitschrift Bühne und Welt. Es ist nur natürlich, daß er dabei immer wieder auf die „klassische“ Stätte der Censur, das Wiener Theater im 18. und der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, zurückgeführt wird, über die auch das meiste Material vorliegt. Die wichtigsten Gesetze für den Dichter waren die zehn Gebote. Vor allem verlangte das vierte Gebot die peinlichste Berücksichtigung von dem Dichter; jede Auflehnung des Sohnes gegen den Vater war verpönt, und das Stück, welches die „zarten Nerven“ der Eltern oder Kinder antastete, konnte nicht „gereinigt“ werden. Schillers „Mäurer“ wurden im Burgtheater überhaupt erst 1850 durch Laube eingelassen, gingen sie an einem andern Theater in Wien in Scene, so wurde aus Vater Moor ein gebrechlicher — Onkel, und auch in „Kabale und Liebe“ wurde Ferdinand der „Neffe“ seines Vaters. Von erschütternder Wirkung muß dabei Ferdinands verstoßte Drohung gewesen sein: „Es giebt eine Gegend in meinem Herzen, worin das Wort Onkel noch nie gehört worden.“ König Lear mußte auf dem Wiener Theater mit dem Leben davon kommen, damit der mißhandelte Vater über seine entarteten Kinder triumphiere, in „Don Carlos“ durfte von der Liebe des spanischen Prinzen zu seiner Stiefmutter nicht die Rede sein. Das sechste Gebot gab erklärlicherweise besonders oft Anlaß zu Konflikten mit der Censur. Es gab in Wien eine Zeit, wo Worte wie „Lustschloß“ oder gar „Strichnadel“ Aufschrei erregten, und in der Denkschrift des Censors Hägelin von 1795 heißt es: „Die Censur hat darauf zu sehen, daß nie zwei verliebte Personen mit einander allein vom Theater abtreten. . . . In dem Stücke: „Das Landmädchen“ wurde den beiden Verliebten, welche sich am Ende des Stückes in ein Haus mit einander begeben, um ihre Heirath richtig zu stellen, ein Procurator beigegeben.“ Hager, der um 1810 Vorstand der Censur war, suchte allen

„Zweibeutigkeiten“ ein Mäntelchen umzuhängen. So änderte er z. B. „Sie besitzt einen weissen Appligen Busen“ um in „Sie ist vorne sehr schön gebaut“. Sogar im Soufflierbuch litt er nie die Worte: „Er küßte sie“, sondern schri' immer dafür hin: „Er giebt ihr einen Kuß.“ Alle Illegitimitäten waren unter diesen Umständen unbedingt verpönt. Maitressen und Geliebte brachte der Censor regelmäßig unter die Haube, natürliche Kinder wurden legitim, gar zu intime Scenen wurden kurzweg gestrichen. Auch die Klassiker wurden dabei oft arg zugerichtet. Schon der Titel „Jungfrau von Orleans“ schien anrühlich, daraus wurde „Johann d'Arc“. Die Geliebte König Karls fungierte als seine rechtmäßige „Gemahlin Maria“, der Bastard von Orleans als „Prinz Louis, Vetter von Orleans“, und die unnatürliche Mutter Isabeau wurde in eine Schwester des Königs verwandelt, um das herbe Motiv etwas zu mildern. Ebenso mußten sich „Kabale und Liebe“ und „Fiesco“ aus „Anstands Rücksichten“ entsprechende Änderungen gefallen lassen. Gegen alles, was religiöse Stoffe berührte, ging die Censur rücksichtslos vor. Hebbels „Genoveva“ wurde in „Magelona“ umgetauft und jedes Wort, das an die Heilige erinnerte, gestrichen. Der Name „Gott“ durfte auf der Bühne nur vor der standesgemäßen Gesellschaft des Hoftheaters ausgesprochen werden; in Vorstadtbühnen setzte man immer für „Gott“ „Himmel“. So wurde ein Vers „Treibe nicht mit Heiligem Spott, Und bedenke! es lebt ein Gott!“ umgewandelt in „ . . . Und bedenke! es lebt ein Himmel!“ — möchte der Keim sehen, wie er zu fernem Rechte kam. Unter dem alten Hager lautete der Schlachtruf der „Jungfrau von Orleans“ nicht: „Gott und die Jungfrau“, sondern: „Der Himmel und das Recht!“ Streng ablehnend verhielt sich die Censur namentlich auch gegen jede politische Tendenz. Als selbstverständlich galt es, daß Könige und Fürsten in den Dichtungen am Schlusse immer recht behielten. Die Worte Polas „Ich kann nicht Fürstendiener sein“ waren verfehmt. Unter besonderem Schutze standen vor allem auch die Hofleute. Der „Hofmarschall v. Kalb“ wurde zum „Obergarderobiermeister“, Ferdinand stürzte also auf die Bühne mit dem Rufe: „War kein Ober-Garderobiermeister da?“ Ebenso unantastbar waren die Militärs; die österreichische Uniform durfte nicht auf der Bühne erscheinen, leichtsinnige und verbrecherische Offiziere wurden einfach zivilisiert. Auf die vornehmen und die aristokratischen Stände mußten die zartesten Rücksichten genommen werden, die Wörter Adel, Kavallerie sollten nicht so oft „im Munde handelnder Personen herumgeschleppt“ werden. Resalliancen waren gar nicht denkbar. Freytags „Graf Waldemar“ behandelte ein solches Thema; Laube hätte es gar zu gern aufgeführt, der Wiener Censor aber sagte hartnäckig Nein! „Ein Graf soll eine Gärtnerochter heiraten? In der Wirklichkeit mag's leider vorkommen, auf dem Burgtheater nie!“

Gerichtliche Urteile.

Schwurgericht Magdeburg.

Die Handelsleute Friedrich Schay, geb. am 27. September 1837, und Heinrich Vogeler, geb. am 31. März 1838 beide zu Althaldensleben, hatten sich wegen wissenschaftlichen Meineides bezw. versuchter Verleitung zum Meineide zu verantworten. Die Ehefrau des Angeklagten Schay, Bertha geb. Bauermeister, verehelicht gewesene Saffel, war im Jahre 1896 verstorben. Zwei Kinder erster und eine Tochter zweiter Ehe stellten einen

Feuilleton.

Der Millionenbauer.

Von Max Kreßer.

(40. Fortsetzung.)

Trotz Hugos sofortigen Einwendungen war auch Henriette zuerst für eine glänzende Feierlichkeit, denn so wenig sie auch sonst mit ihrem Manne übereinstimmte — diesmal stellte sie sich auf seine Seite. Einmal mußte die gesellschaftliche Rolle und der intime Verkehr mit den aristokratischen Kreisen, in die sie sich hinein geträumt, und deswegen ihr diese Heirat so sehr am Herzen gelegen hatte, doch beginnen, und nun zeigte sich die beste Gelegenheit, mit dem guten Rechte als Schwiegermutter hervorzutreten. In dieser Beziehung hatte Hans diesmal wirklich das Richtige getroffen: man brauchte mit dem Gelde nicht zu sparen. Mit Glanz und Luxus imponierte man immer. Die plötzlich hervorbringende Freigebigkeit ihres Mannes gefiel ihr so außerordentlich, daß sie ihn sehr liebenswürdig behandelte, ihn ihren „guten Alterchen“ nannte und sich sogar der Hoffnung hingab, diese Wandlung in seiner Geminnung könnte Zeit seines Lebens dieselbe bleiben und ihn ihrer und der neuen Verwandtschaft noch einigermaßen würdig machen.

So wurden sie innerlich von demselben Gedanken an Prahlucht geleitet, wenn er auch ganz verschiedenen Ursachen entsprungen war. Nur von der „Schöneberger Sippe“ wollte Henriette nichts wissen; wogegen Hans mit aller Fähigkeit an seiner Liste festhielt.

Plötzlich machte Hugo dem Ehepaar ganz unerwartet einen Strich durch die Rechnung mit dem Wunsche, die große Feierlichkeit ganz fallen zu lassen und nach der Trauung ein Diner im engsten Kreise zu veranstalten. Seitdem Fritz Jahr im Hause seines Onkels weilte, war Festenstett der Rat seines Vaters doppelt der Erwägung wert erschienen. Es gab harte Kämpfe, aus denen Hugo aber um so leichter

als Sieger hervorging, als Marie sich ganz unumwunden mit ihm einverstanden erklärte. Sie, die noch vor acht Tagen Betrachtungen darüber angestellt hatte, ob die Zeitungen von dieser Hochzeit ebenso wie von derjenigen Katharinas Notiz nehmen würden, war plötzlich der Ansicht, daß man das Geld lieber zu etwas anderem verwenden könnte. Wenn es nach ihr ginge, so würde sie es den Armen schenken.

Aber ich bitte Euch, ist das nicht ein fürchterlicher Unsinn, halb Schöneberg zusammen zu trommeln? Laden wir die einen ein, müssen wir es auch mit den anderen thun. Und dann erinnere ich Euch daran, wie sich der alte Rieck bei Katharinas Hochzeit benommen hatte. Alle Welt sprach ja darüber. Blüffend mußte ihn einladen, weil er sehr nahe mit ihm verwandt ist. Aber Rieck soll zum Schlusse so betrunken gewesen sein, daß er vom Stuhle fiel und die tollsten Dinge anstellte. Zum Glück waren die Herrschaften schon fort. . . . Wer bürgt dafür, daß bei uns nicht etwas Ähnliches vorkommt. Man müßte sich schämen. Ich mache mir wirklich nichts daraus und werde mich unter wenigen Menschen wohl fühlen, wenn es auch nicht so hoch hergeht.“

„Wer's glaubt, wird selig.“ fiel Henriette ein, die diese Umwandlung noch nicht zu begreifen vermochte, aber sehr wohl empfand, daß das nur eine Ausrede sei, hinter welcher gewichtiger Gründe steckten. Köpffe aber warf seiner Aeltesten einen sehr sonderbaren Blick zu, machte einige „hm, hm“, aus denen ein gewisses Verständnis für das Gehörte hervorging, und wandte sich stillschweigend ab, in der Meinung, es handle sich hier wieder um eine versteckte Anspielung auf die gemüthliche Stimmung, in welche er hin und wieder geriet. Dieses „Fräulein Unzufrieden“ wechselte ihre Launen wirklich so oft, wie ihre Handschube, und bekam plötzlich eine Entfaltungswandlung, die einer Nonne Ehre gemacht hätte. Eine derartige Heuchelei hatte er niemals bei ihr vorausgesehen. „Soll mich freuen, mein Kind, wenn sich Deine Anschauungen plötzlich geändert haben sollten.“ sagte er dann, nachdem er die darauf folgenden Auseinandersetzungen ruhig

mit angehört hatte. „Hoffentlich bewahrst Du Dir diese Einfachheit während Deiner ganzen Ehe.“

Aber er glaubte nicht daran, denn um seine Lippen spielte ein spöttisches Lächeln. Er hatte auch allen Grund dazu, denn in ihrem Innern hegte Marie gar keinen größeren Wunsch, als sich direkt von der Kirche aus in eine große, blendende Gesellschaft zu stürzen. Aber sie fürchtete sich vor einer Bloßstellung ihres Vaters, die durch sein taktloses Benehmen nach dem Genusse von Getränken veranlaßt werden könnte.

Du lieber Himmel — es gab Ausreden genug. Man würde unter sich zusammen kommen, einige Stunden sehr lustig sein und sich dann auf die Eisenbahn setzen, um eine vierwöchentliche Reise anzutreten. Nach der Rückkehr konnte man dann alles nachholen, Gesellschaften und Hausbälle geben und auch diejenigen Kreise an sich ziehen, die man jetzt in aller Stille übergehen mußte.

Es blieb also dabei. Als Köpffe die Namensliste beiseite legen mußte, wollte er durchaus irgend etwas anderes vorschlagen, was „nach außen hin“ wie er sich ausdrückte, wirken sollte. Vor nicht langer Zeit hatte in Französisch-Buchholz, einem reichen Dorfe in der Nähe des Nordens von Berlin, einer der dortigen Millionenbauer seine einzige Tochter an einen Tierarzt verheiratet. Bei dieser Gelegenheit war die Verschwendung so groß gewesen, daß man den Weg bis zur Kirche mit Schaumgold bestreut hatte, welches bei jedem leisen Windstoß in die Höhe flatterte und in den Strahlen der Sonne einen märchenhaften Anblick bot. Köpffe hatte davon gehört und kam nun auf den Gedanken, es ebenso zu machen.

„Natürlich braucht es nicht echt zu sein. So'n Zeug, womit man zu Weihnachten die Klaffe vergolbet,“ sagte er allen Ernstes zu Theodor, der während dieser Zeit eines noch nie dagewesenen Vertrauens gewürdigt wurde und vor lauter schlaflosen Nächten beschürzte, das große bevorstehende Ereignis nicht mehr zu erleben.

(Fortsetzung folgt.)

Nachlassprozeß gegen ihren Vater und erstritten ein Urteil, wonach Schatz u. a. bar 8088,65 Mark bei der Regierungskasse zu hinterlegen hatte. Schatz kam dem nicht nach und wurde deshalb das erste Mal am 20. Juni 1898 gepfändet. Eine zweite Pfändung fand am 10. Oktober 1898 statt und zwar waren Gegenstand derselben eine Partie Bretter, ein alter Wagen und ein Kornfleß. Betreffs dieser Sachen erhob Vogler eine Interdiktionsklage und legte einen Zwischen ihm und Schatz geschlossenen, vom 7. Juni 1898 datierten Kaufvertrag vor, wonach er an jenem Tage die gepfändeten und noch eine große Anzahl anderer Wirtschaftsgegenstände gekauft und bezahlt hatte. In diesem Prozeße wurde Schatz am 30. November 1898 vor dem Amtsgericht Neuhausenleben als Zeuge vernommen und sagte aus: „Der Kaufvertrag wäre völlig ernst gemeint gewesen und Vogler habe bei Abschluß des Vertrages nicht gewußt, daß bei ihm — Schatz — eine Pfändung bevorstehe.“ Dieses angeblich wider besseres Wissen abgegebene Zeugnis bekräftigte der Angeklagte mit dem Eide. In demselben Prozeße wurde Vogler der Parteideneid auferlegt und er beschwor am 13. Dezember 1898 vor eben dem Gerichte: „Er habe bei Abschluß des Kaufvertrages nicht gewußt, daß Schatz die Sachen verkäufern wolle, um seine Gläubiger zu benachteiligen.“ Der Kaufvertrag soll aber nur ein fingierter gewesen und auch bedeutend zurückdatiert sein. Der vereinbarte Preis von 130 Mark soll erstens ein viel zu niedriger für die Masse Sachen, zweitens aber auch gar nicht gezahlt sein, da Vogler völlig mittellos war. In derselben Zwangsvollstreckungssache wurde Schatz der Offenbarungseid auferlegt, der ihm am 3. Dezember 1898 vor dem Amtsgericht zu Neuhausenleben abgenommen wurde. In dem beschworenen Vermögensverzeichnis soll Schatz verschiedene Gegenstände, sowie eine Anzahl Kiefern teils verschwiegen, teils als dem Vogler gehörig aufgeführt haben, obwohl sie noch seine Eigentümer gewesen sein sollen. Ferner soll Schatz es im August v. J. unternommen haben, den Kirschenpflücker Hegener, den er hieselbst in einem Gasthose getroffen hatte, zu bewegen, er solle in der Strafsache wegen Meineides gegen ihn und Vogler eine falsche Aussage wider besseres Wissen machen und beschwören. Die angeblich im Juni 1898 an Vogler verkauften Sachen soll Schatz im Sommer 1898 einem anderen zu verkaufen gesucht haben. Die Angeklagten bestreiten jede Schuld, Schatz will nicht nur die im Kontrakt verzeichneten Gegenstände, sondern auch die beim Manifestationsseide fraglichen Kiefern und anderen Sachen vollständig rechtlich an Vogler verkauft haben, auch seien dieselben richtig bezahlt. Schatz bestreitet entschieden, daß er es je versucht habe, den Zeugen Hegener zur Ableistung eines Meineides zu bewegen, derselbe sage ihm das was Schatz nach, da zwischen ihnen Geldsachen halber Freundschaft bestände. — Die umfangreiche Beweisaufnahme wurde nachmittags 4^{1/2} Uhr abgebrochen und die Fortsetzung der Verhandlung auf den nächsten Tag vormittags 9^{1/2} Uhr festgesetzt.

Sandgericht Magdeburg.

Der vorbestrafte Kutscher Karl Beckmann aus Berlin, geboren 1876, gab am 10. April 1899 in Hamm fälschlich eine Depesche auf, worin der Kanzleisekretär Penningsdorf hieselbst gebeten wurde, sofort an seinen Sohn Walter Penningsdorf 20 Mark bahnlagernd zu schicken, da er nicht weiter reisen könne. Das Geld wurde dem Beckmann aber nicht ausgeliefert, weil er sich nicht genügend legitimieren konnte. Der Gerichtshof erkannte wegen schwerer Urkundenfälschung im Verein mit Betrugsversuch auf 3 Monate Gefängnis.

In nicht öffentlicher Sitzung wurde der Lehrer Otto Jadranski zu Ugendorf, geboren 1875, wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an Schulmädchen, zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Ein Sittenbild. Ein umfangreicher Prozeß wegen Vergehens gegen das keimende Leben wurde vor der Strafkammer in Mannheim verhandelt. 17 Frauen saßen auf der Anklagebank. Die Hauptangeklagten waren die Witwe Magdalene Bender und die verheiratete Anna Rupp.

Erstere wurde zu 4 Jahren Zuchthaus, letztere zu 2^{1/2} Jahren Gefängnis verurteilt. Gegen die übrigen Angeklagten, die zum Teil Lehrlinge und Kleinbeamtenstande angehörten, wurde auf Gefängnisstrafen von 2 Monaten bis 10 Monaten erkannt. Das Treiben der beiden Hauptbeschuldigten war auf merkwürdige Weise aus Licht gekommen. Eine Nachbarin hatte die Rupp im Streit eine „Abtreiberin“ geheißen und war deshalb von dieser verklagt worden. Die Beklagte war aber in der Lage, den Wahrheitsbeweis anzutreten, und so wurden die Akten vom Amtsgericht unmittelbar der Staatsanwaltschaft übergeben.

Die Sittlichkeit auf dem Lande.

Die Sittlichkeit auf den Mecklenburger Gütern fand eine grelle Beleuchtung in einem vor dem Güstrower Schwurgericht verhandelten Mordprozeß. Das Schwurgericht beschloß sich am Freitag in einer 14 stündigen Verhandlung mit dem Morde des Gutsinspektors Dähler zu Weizen. Der Thäter verdächtig war der Kutscher Voru gefanglich eingezogen. Derselbe wurde trotz hartnäckigen Zeugens von den Geschworenen für schuldig gesprochen und demgemäß von dem Gerichte zum Tode verurteilt.

Die Verhandlung ließ manche Schlaglichter auf die Sittlichkeit auf dem Lande fallen. Das Gutshaus in Weizen, die Stätte des Raubmordes, war bewohnt von dem unverheirateten Gutsinspektor Dähler, von einem Wirtschaftler, dem Schmied Born (dem Mörder), von einer Wirtschaftlerin, einem Stubenmädchen, einem Milchmädchen und einem älteren, taubstummen Mädchen. Zwischen diesen unverheirateten, armen Mann und auf täglichen Umgang angewiesenen Personen bestand zum Teil ein sehr ungenügender Verkehr; so hatte noch am Abend des Mordes der Inspektor, der mit der Wirtschaftlerin ausgefahren war, nach der Heimkehr längere Zeit in deren Wohn- und Schlafzimmern verweilt; ja, der Angeklagte Born, welcher seit Dezember her fast Nacht für Nacht die Mädchenkammer aufsuchte und drinnen mit dem Stuben- und Milchmädchen zusammen in einem Bette schlief, hatte sich unmittelbar, nachdem er die grausige That vollbracht und seine blutigen Hände etwas gereinigt hatte, in die Mädchenkammer begeben und hier mehrere Stunden gemerkt.

So war es um die Sittlichkeit bestellt auf einer der Domänen unserer Edelsten und Vesten, deren Vertreter, die Herren von Meerheimb, von Malbahn, von Schellendorf sich für berufen halten, die Klinker der Gesetzgebung in Bewegung zu setzen, um ihre Eitelkeit vor der Beeinflussung durch die Sozialdemokratie zu bewahren, und die, während sie solche der Sittlichkeit Hohn sprechenden Zustände auf ihren Gütern bulden, in Berlin für die lex Heinze eintreten.

Eingefandt.

Fabrikantinnen.

Die Firma Wolf, Lokomotiven Fabrik in Budau, hat mit dem ersten März d. J. eine Kantine errichtet. In dieser Kantine können die Arbeiter Bier erhalten. Der Krügergewinn aus diesem Unternehmen wird zu Gunsten der Krankenkasse der Fabrik verwandt werden. Durch diese Einrichtung in nun den Renten, welche früher Bier zum Verkauf in die Fabrik nahmen, der gute Nebenverdienst entzogen. Viele dieser Leute beschwerten sich über den Krankenkassenvorstand, der diese Einrichtung getroffen hat. Diese Beschwerde geht dahin, daß sie die Kantine für unnötig halten und daß der Arbeiter, welcher mit einem Tagelohn von 3 50 Mark anstellt ist, auf eigene Rechnung Schwarzware hineinbringt und verkauft; sich also einen Nebenverdienst erwirbt. Die Beschwerdeführer glauben, daß auch sie von unserer Seite Unterstützung finden. Das geht nun nicht! Sie mögen dafür sorgen, daß ihr Lohn so gesteuert wird, daß er zu allen Ausgaben reicht. Eine Angriff auf den Vorstand der Kantine aus diesem Grunde zu unternehmen, steht uns nicht zu. Die Einführung des Verkaufs von Schwarzwaren in die Kantine, zum Nutzen der Kasse, würde ja zu empfehlen sein. Da dann die Arbeiter besser und billiger bedient, werden können. Die Anichauung der Beschwerdeführer kann weitere Unterstützung nicht finden.

Vereine, Versammlungen, Vergnügen.

Am Sonnabend, den 24. März, tagten im „Bürgerhaus“ die Filialen Magdeburg, Sudenburg, Budau und Othenleben des Deutschen Holzarbeiter Verbandes. In der Versammlung wurde beschlossen, zu Gunsten der Berliner Tischler einen Extrabeitrag von 20 Pf. pro Woche zu erheben. Als Verwaltungsbeamte wurden die Kollegen Peters und Felbrich gewählt. Als Entschädigung erhalten dieselben einen festen Betrag statt der bisher üblichen Procente. Für Othenleben, Sudenburg und Budau wurde je ein Bezirksleiter gewählt, ebenfalls drei Zeitungsträger. Kollege Budau wurde in den Vorstand delegiert an Stelle von Peters und dann nach Entscheidung von Verbandsangelegenheiten die Versammlung geschlossen.

Am Sonntag, den 25. März, tagte bei Grothum, Kl. Klosterstraße, eine öffentliche Stellmacher-Versammlung. Zum 1. Punkt der Tagesordnung wurde über die Lage der Arbeiter im allgemeinen diskutiert, wozu Kollege Peters hauptsächlich das Wort ergriff. In der Diskussion schilderten mehrere Kollegen die Lebensweise der Stellmacher hier am Orte, wobei verschiedene Uebelstände geschildert wurden. Ebenfalls wurde das Innungs- und Verhilngswesen kritisiert. Sodann wurden vom Vortragenden nochmals die bereits in einer früheren Versammlung aufgestellten Forderungen verlesen: 1. Abschaffung von Kopf- und Logis beim Meister, wo solches noch vorhanden ist. 2. Einführung einer zehnstündigen Arbeitszeit. 3. Festsetzung eines Minimallohnes von 18 Mark pro Woche. 4. 5 Prozent Lohnaufschlag für ältere Gesellen. 5. Aufschlag für Ueberstunden 10 Pf. und für Sonntagsarbeit 20 Pf. pro Stunde. Die Kollegen waren alle der Ansicht, daß diese Forderungen doch insofern minimal gehalten und hoffen, daß sie in der demnächst stattfindenden Innungsversammlung von den Meistern anerkannt werden. Sollte dies nicht der Fall sein, so wird man erstere Schritte thun müssen und eine Arbeitsseinstellung wird die Folge sein. Unter Verchiedenes wurde von seiten verschiedener Kollegen die Gründung einer Sektion am Orte in Vorschlag gebracht; hauptsächlich waren es ältere Kollegen, welche sich ganz besonders dafür ins Zeug legten. Demgemäß wurde auch einstimmig beschlossen. Nachdem Kollege Peters zum Schluß nochmals die Kollegen zum festen Zusammenhalt in der Organisation ermahnte, wurde die Versammlung geschlossen.

Wasserstände.

| | | + bedeutet über — unter Null | | | |
|----------------------------|----------|------------------------------|----------|-----------------|--------|
| | | Anstret und Saale. | | Gold und Silber | |
| Straußfurt | 28. März | + 1.40 | 29. März | — | — |
| Erotha | " | + 3.98 | " | + 2.90 | 0.08 |
| Neleben | " | + 2.96 | " | + 2.88 | 0.08 |
| Bernburg | " | + 2.48 | " | + 2.40 | 0.08 |
| Salze, Oberpegel | " | + 2.00 | " | + 1.96 | 0.04 |
| do. Unterpg. | " | + 2.36 | " | + 2.26 | 0.10 |
| Mulde. | | | | | |
| Dessau | 28. März | + 1.71 | 29. März | + 1.61 | 0.10 |
| Muldebrücke | " | " | " | " | " |
| Iser, Eger, Mosbau. | | | | | |
| Jungbunzlau | 27. März | + 0.41 | 28. März | + 0.39 | 0.50 |
| Bautz | " | + 0.93 | " | + 0.81 | 0.12 |
| Budweis | " | + 0.31 | " | + 0.28 | 0.03 |
| Prag | " | + 1.59 | " | + 1.49 | 0.10 |
| Eibe. | | | | | |
| Bardubitz | 27. März | + 1.40 | 28. März | + 1.20 | 0.20 |
| Brandeis | " | + 2.40 | " | + 2.24 | 0.16 |
| Melnitz | " | + 2.02 | " | + 1.90 | 0.14 |
| Leitmeritz | " | + 1.70 | " | + 1.62 | 0.08 |
| Ausig | 28. " | + 2.47 | 29. " | — | — |
| Dresden | " | + 1.15 | " | + 1.00 | 0.15 |
| Torgau | " | + 3.65 | " | + 3.65 | — |
| Wittenberg | " | + 3.60 | " | + 3.51 | 0.09 |
| Hoyan | " | + 3.84 | " | + 3.78 | 0.06 |
| Barby | " | + 4.06 | " | + 4.00 | 0.06 |
| Schönebeck | " | + 3.80 | " | + 3.75 | 0.05 |
| Magdeburg | 29. " | + 3.46 | 30. " | + 3.40 | 0.06 |
| Tangermünde | 28. " | + 4.24 | 29. " | + 4.22 | 0.02 |
| Wittenberge | " | + 3.98 | " | + 3.98 | — |
| Dömitz, Pegel | " | + 3.36 | " | + 3.44 | — 0.08 |
| Sauenburg | " | + 3.34 | " | + 3.41 | — 0.07 |
| Havel. | | | | | |
| Brandenburg | " | " | " | " | " |
| do. Oberpegel | 27. März | + 2.63 | 28. März | + 2.62 | 0.01 |
| do. Unterpegel | " | + 2.38 | " | + 2.39 | — 0.01 |
| Rathenow | " | " | " | " | " |
| do. Oberpegel | " | + 2.20 | " | + 2.19 | 0.01 |
| do. Unterpegel | " | + 1.88 | " | + 1.80 | 0.08 |
| Havelberg | " | + 3.76 | " | + 3.76 | — |
| Oder. | | | | | |
| Köfel | 27. März | + 1.49 | 28. März | + 2.05 | — 0.59 |
| Strieg Oberpegel | " | + 4.94 | " | + 5.02 | — 0.08 |
| do. Unterpegel | " | + 2.86 | " | + 3.04 | — 0.05 |
| Breslau Oberpg. | " | + 5.32 | " | + 5.32 | — |
| do. Unterpegel | " | + 0.44 | " | + 0.40 | 0.04 |
| Frankfurt | 26. " | + 2.71 | 27. " | + 2.66 | 0.04 |
| Küstrin | " | + 2.46 | " | + 2.46 | — |
| Warthe. | | | | | |
| Posen | 27. März | + 2.44 | 28. März | — | — |
| Küstrin | 25. " | + 2.21 | 26. " | + 2.21 | — |



Billigste Bezugsquelle fertiger Herren- und Knaben-Garderoben.

Deutsche Herren-Moden

Breiteweg 149, gegenüber dem Alten Markt 880

empfehlen:

Konfirmierenden-Anzüge

Tadelloser Sitz. von 7 50, 10, 12, 15, 18, 20, 24, 30 Mk. Solide Verarbeitung.

Reichhaltige Auswahl in Stoffen. Anfertigung nach Maß unter Garantie für guten Sitz.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, sich auf die Volksstimme beziehen zu wollen.

Sämtliche Artikel zur Damenschneiderei in größter Auswahl.

J. Brilles

Neustadt

Gelegenheitskauf: **Ein Posten Gardinen**

bis zu den besten Qualitäten bedeutend unter sonstigem Verkaufspreis.

Im Interesse des geehrten Publikums bitte ich um Besichtigung meiner Schaufenster.

Erstes Geschäft: **Breiteweg 20.** Zweites Geschäft: **Breiteweg 218.**

empfiehlt zu **anerkannt billigen Preisen:**
 Konfirmations-Taschentücher mit Spitze von 0.15 bis 0.85
 Weiße Unterwäsche mit Stickerei . . . von 0.65 bis 5.00
 Unterwäsche in Lustre, Wolle etc. . . . von 1.50 bis 6.00
 Unterrock-Stoffe in reizenden Dessins, Meter von 0.30 an
 Stickereien Meter von 0.08 bis 1.75
 Spitzen und Einfüge, sowie Mäuschen in großer Auswahl
 Korsetts bekannt billig

Herrn-, Damen- und Kinderwäsche in allen Preislagen
 Servietten v. 0.15. Kragen, garant. 4fach Leinen, v. 0.25
 Manschetten von 0.25. Strawatten unerreicht billig.
 Konfirmations-Glück-Handschuhe Paar nur 0.95.
 Tricot- u. Seiden-Handschuhe in allen Farben u. Preislagen
 Seiden-Bänder in allen Breiten
 Posamenten-Befäße in großer Auswahl

708

Bettfedern

Fertige Betten
 Inlett
 Bettzeuge
 Lakenleinen

Gardinen

Rouleau Stoffe
 Spachtelrouleaux
 Spachtelkanten
 Tüllkanten

ganz besonders vorteilhaft und preiswert.

Artikel für die Herren- und Damenschneiderei

in großem Sortiment, besonders billig.

Geschwister Schenk

gegenüber der Brannehirschstraße **Breiteweg 87** gegenüber der Brannehirschstraße

Den besten Kuchen

backt man zum Osterfeste mit
 Jurgens und Prinzen's Margarine

SOLO

überall käuflich

wo **SOLO**-Plakate im Fenster hängen!

Schultornister und Schulmappen

sowie sämtliche

Schulbedarfs-Artikel

empfiehlt billigst die

Buchhandlung Volksstimme, Jakobsstraße 49.

Konfirmanten-Anzüge, Herren-Anzüge,
 Jacketts u. Hosen, goldene u. silberne
 Herren- u. Damen-Uhren, goldene Trauringe,
 Armbänder, Broschen, Ohrringe, Medaillons,
 lange und kurze Hals- und Uhrketten (in
 prachtvollen Mustern), Operngläser, Handkoffer,
 Kleider, Betten und Wäsche sind im einzelnen
 zu sehr billigen Preisen zu verkaufen.

Franziskanerstraße Nr. 3a.
M. Korn.

3a Franziskanerstraße 3a.

Privat-Pfandhaus

Beleihung von Sachen jeder Art
 und in jeder Höhe.

Fahrräder, Nähmaschinen usw.

Täglich geöffnet bis abends 8 Uhr.

Inhaber: **M. Korn.**

Vom 1. Januar 1900 ab gebe ich auf
 meine Schnitt-, Material- und
 Kolonialwaren

10 Prozent Rabatt

in Wertmarken von 50 Pfennig an.
 Der Rabatt wird vom 2. Weihnachtst-
 festtag bis 1. Januar ausgezahlt.

Hermann Klähn

Fermerleben

466

Schönebeckerstraße 33.

Korsetts

vorzüglicher Sitz
 haltbarer Stoff

Bazar Magdeburg

Jakobs- und Petersstraßen-Ecke
 Filialen: Buchau, Thienstraßen 1,
 Wilhelmstadt, Annastraße 2.

Feinste Dampfmolkerei-Butter

aus meiner Molkerei in Prödel

im Ausstich

das Pfund 1.15 Mk.

feine Molkerei-Butter

das Pfund 1.10 Mk.

gute Molkerei-Butter

das Pfund 1.00 Mk.

L. W. Lüder

Gr. Marktstraßen- u. Stephansbrücken-Ecke.

Feinste Dampfmolkerei-Butter
 das Pfund 1.20 Mk.

601

Feinste Dampfmolkerei-Butter
 das Pfund 1.20 Mk.

466

5.50.
Konfirmanden.
Anzüge
 in Cheviot etc.
 von 5.50 an
 nur bei

**Ehrenfried
 Sinte**

125 Breiteweg 126

Eckladen Schrottdorferstr.

Beachten Sie meine
 5 Schaufenster.

Gottschalk'sche Geschäftshäuser

Albert Gottschalk
 Buchan
 Schönebeckerstr. 105

Carl Gottschalk
 Neue Neustadt
 Breite Weg No. 21

Max Gottschalk
 Carl Wehmer Nachf.
 Sudenburg
 Breite Weg No. 106 a

bieten durch gemeinschaftlichen Einkauf ihren Kunden große Vorteile.

Rechtzeitige und bedeutende Abschlässe ermöglichen es uns, trotz der enormen Preisaufschläge in allen Artikeln noch zu sehr, sehr billigen Preisen verkaufen zu können.

Unsere Spezial-Abteilungen in

Gardinen und Portieren, Teppichen und Möbelstoffen

sind auf das Reichhaltigste sortiert und empfehlen wir als besonders preiswert:

| | | |
|----------------------------------|----------------------------------|------------------------------------|
| Gardinen, abgepaßt u. vom Stück. | Portieren mit Bordüren. | Teppiche in Schivas-Delours. |
| Gardinen, weiß und creme. | Portieren mit Streifen. | Teppiche in Tapestry u. Axminster. |
| Gardinen, Meter von 35 Pfg. an. | Portieren, Meter von 75 Pfg. an. | Teppiche von 6 Mk. an. |

Bettvorlagen Stück 90 Pfg. Wasch-Tischdecken Stück 1 Mk. Bettdecken Stück 2 Mk.

Tischdecken
 in Fantasie, Rips und Plaisir
 Stück von 2 Mk. an.

Spachtel-Rouleaux
 mit passenden Kanten
 in weiß und creme.

Kongreß-Stoffe
 glatt und gestreift
 in weiß und creme.

**Kinderwagen, Leiterwagen
 Sportwagen etc.**

sehr billig bei 889

Fritz Prager

Buckau, Schönebeckerstraße 24; Sudenburg,
 Breiteweg, gegenüber der Post; Wilhelm-
 stadt, Gr. Diehdorferstr. 31, Ecke Annahr.

Regina-Fahrräder. Goldene
 Medaille.
 Verkaufsstelle: Große Münzstraße 9.

Gold-

sachen zur Konfirmation, Lager
 in silb. u. gold. Damen- u. Herren-
 Uhren, ebenso pottbillig Ringe, Broschen,
 Uhreinge und Uhretetten empfiehlt

Franz Paul, Goldschmied
 Anhaltstraße 7.

Kein Laden. Kein Laden.

Manchester-Sammet
 ist der haltbarste Stoff zu
 Knaben-Anzügen.

Scht in größter Auswahl nur bei

G. Gehse

Johannisfahrstr. 14.

Alte und Neue Neustadt!
Tapeten und Borden

enorm billig. — Reste unter Fabrik-
 preis.

Bitte um Besichtigung meiner 2 großen
 Schaufenster.

Bernh. Gleibler
 Lüneburgerstraße 26.

Die allerbeste Margarine „Marke Mohra“

kostet bei mir
 nicht mehr als das Pfund 75 Pfennig
 und gebe darauf, um das von mir eingeführte

Kronen-Weizen-Mehl 5 Pfund 62 Pfennig

kennen zu lernen und mit anderen Sorten vergleichen zu können, in diesen Tagen

Ein Pfund gratis!

Ferner kostet bei mir:

| | |
|-----------------------------|--------------|
| beste Molkereibutter . . | Pfd. 115 Pf. |
| billigste Molkereibutter . | Pfd. 100 Pf. |
| bester Emmenthaler Käse | Pfd. 98 Pf. |
| billigster Schweizerkäse | Pfd. 58 Pf. |
| beste Trinkeier mit Stempel | Mdl. 85 Pf. |
| billigste Eier | Mdl. 60 Pf. |

Zum Backen:

| | |
|-----------------------|----------------|
| Reines Schmalz . . . | Pfd. 42 Pf. |
| Cocosnussbutter . . . | Pfd. 60 Pf. |
| Backmargarine . . . | Pfd. 50 Pf. an |

Das laufende Publikum wolle darauf achten, daß es beim Einkauf von Butter zu 95 Pfg., wie anderweitig angeboten wird, nicht etwa Margarine erhält oder für Margarine nicht 95 Pfg. das Pfund zahlt, da es eine bessere als zu 75 Pfg. durchaus nicht giebt.

Schönebeckstrasse 14
 Neustadt, Breiteweg 119

V. Warzonski

Hasselbachplatz, Breiteweg 249
 nach 1. April: Breiteweg 255.

**35
 Kinder-
 wagen**

werden einzeln mit
 einer Anzahlung
 von Mk. 5.00 und
 wöchentlicher Ab-
 zahlung von
 1.00 Mark an ab-
 gegeben.

S. Osswald

Ulrichstraße 14
 753 I. Etage
 gegenüber der
 Ulrichskirche.

Zum Sylvester

ff. Bowlenweine
 ff. Graacher à Fl. 60 Pfg.
 ff. Erdener Treppchen " " 75 Pfg.
 ff. Zeltinger " " 80 Pfg.

Vom Faß

ff. Saubenheimcr à Str. 53 Pfg. excl.

empfeht
**Punsche — Arac —
 Rum etc.**

in anerkannt vorzüglichen Qualitäten, trotz der sehr gestiegenen Preise, noch zu den bekannt billigen Preisen.

**Apfelsinen
 hochfeine rote Früchte**

| | |
|----------------|----------------|
| à Stück 5 Pfg. | 1 Dtz. 57 Pfg. |
| 2 " 15 Pfg. | 1 " 85 Pfg. |
| 1 " 10 Pfg. | 1 " 110 Pfg. |

ff. Heringe, das Stück 5, 6, 7¹/₂ und 10 Pfg.
 Gurken, Perlzwiebeln, Sardellen äußerst billigt.

Reinhold Protze.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, diejenigen Geschäfte zu berücksichtigen, die uns und unsere Sache unterstützen.

Mein
Inventur-Ausverkauf

beginnt am
Mittwoch, den 2. Januar 1901.

Sämtliche Waren kommen
 zu erstaunend billigen Preisen zum
 Verkauf.

Geschäftshaus **S. Friedeberg jun.**
 12 Alte Markt 12.

Die in großer Anzahl gewordenen
Reste und einzelne Roben

kommen von jetzt bis Neujahr zu außerordentlich billigen Preisen zum Verkauf.

**Grosse Posten Reste Buckskin,
 Cheviots, Gardinen,
 Sofastoffe, Leinenwaren**
 zu sehr billigen Preisen.

A. Karger,
 Gelegenheitskauf-Geschäft,
 8 Große Marktstraße 8.

Zum Sylvester

empfeht
**ff. Punsch, Essenzen, Rum,
 Arac, Cognac.**

Magdeb.-Neust. **Wilhelm Stegmann.**

Auf Abzahlung!
**Winter-Paletots
 Anzüge**

Möbel, Spiegel, Polsterwaren, Regu-
 lateure, Taschenuhren, Spielboxen etc.

liefern
Biener & Chusid,
 Grosse Marktstrasse 16 I.

Die
Buchhandlung der Volksstimme

ist am heutigen Sonntag vormittags von 11-2 Uhr geöffnet.

Der Inventur wegen bleiben meine
 Geschäftsräume am Freitag, den 28.,
 Sonnabend, den 29., und Sonntag, den
 30. Dezember ex., geschlossen.

H. Lublin.

Georg Mook's
 Möbel- und Polster-
 waren-Magazin
Breiteweg 135

(gegenüber der Fontaine)
 3. Haus von Café Hohenzollern
 bietet die
 größte Auswahl
 in
 einfachen,
 bürgerlichen und
 hochfeinen
**Wohnungs-
 Einrichtungen.**

Zum Sylvester
 empfiehlt
Johann Paustian,
 Breiteweg 130/1, vis-à-vis Katharinenkirche
 — Fernsprecher 1972 —

Prima holl., schott. u. Erdener Vollheringe,
 auf Wunsch lauter & Milderer zu allen Preisen.
Neue Niesen-Lachs-Heringe,
 täglich frische Räucherung.
**ff. Brabanter Sardellen, Bratheringe,
 Sardinan, Anchovis, Neunaugen, Aal in Gelée,
 Ostsee-Delikatess-Heringe etc.**
**ff. marinierte Heringe,
 ff. Rollmops**

in hochfeinster Mostichsauce
 Ferner alle zum Heringssalat gehörigen Artikel

als:
**Capern, Perzwiebeln, Rote Rüben, Pfeffer-,
 Senf- und Sauer-Gurken etc.**

la. Caviar.
Apfelsinen — Citronen,
 Feinste Preißelbeeren.

Feinsten Spicaal
 sowie sämtliche übrigen
Fischräucherwaren
 täglich frisch.

